

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Postfach
Nr. 22.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 29.

Montag, 5. Februar 1906, abends.

59. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Liefer. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Kuponen-Entnahme für die Nummer des Ausgabebetags bis vor Mittag 9 Uhr ohne Gewähr.
Druck und Verlag von Langner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Bei unterzeichnetem Gemeindevorstand ist eingegangen: **Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen**, 15. bis 24. Stück vom Jahre 1905, enthaltend:

1. Verordn., die Verteilung des Enteignungsrechts im Interesse der Fernhaltung schädlicher Einflüsse auf das Dresdner Wasserwerk in Tolkewitz betr.; 2. Bekanntm., den zwischen dem Agr. Sachsen und dem Agr. Preußen wegen Aufhebung der parochialen Verbindung der Rgl. Sächs. Landgemeinden Reppis und Schweinfurth mit den Rgl. Preuß. Kirchengemeinden Präßen und Stolzenhain und der Rgl. Preuß. Landgemeinde Wainsdorf mit der Rgl. Sächs. Kirchengemeinde Frauenhain abgeschlossenen Staatsvertrag betr.; 3. Bekanntm., eine Abänderung der Aufnahmebezüge der Landes-Heil- und Pflegenanstalten für Geisteskrante betr.; 4. Verordn., die Bestellung von Kommissaren für die Wahlen zur zweiten Kammer der Ständeversammlung betr.; 5. Verordn. zur Ausführung des Reichsgesetzes, die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen betr.; 6. Bekanntm., eine weitere Abänderung des der Bekanntmachung vom 26. Januar 1864 beigefügten Verzeichnisses über die Zuweisung der in den Oberlausitzer Parochien lebenden fremden Konfessionsverwandten an die Geistlichen ihres Glaubens betr.; 7. Bekanntm., betr. einige Änderungen und Zusätze zu der mit Bekanntmachung vom 15. September 1900 veröffentlichten Nachweisung der Regelung der Gerichtsbarkeit über die Stäbe der Kommandobehörden, der Truppenteile und Militärbehörden der Armee; 8. Verordn., die Bundesbestimmungen über den Verkehr mit Sprengstoffen betr.; 9. Verordn. wegen Abänderung und Ergänzung der Verordnung vom 8. März 1905, leicht entzündliche Stoffe betr.; 10. Bekanntm., die Ausdehnung des Geltungsbereichs der Ortstaxe auf Nachbarpostorte betr.; 11. Bekanntm., die Aufhebung des sächsischen Medizinalbezirks Hainichen betr.; 12. Bekanntm., die Versammlung der Stände des Königreichs Sachsen zum nächsten ordentlichen Landtag betr.; 13. Verordn., die Zusammenfassung des Eisenbahnrates betr.; 14. Verordn., eine Abänderung des Dekretes vom 20. Oktober 1869, die Ausübung der Reitenschießschießfahrt auf der Oberelbe betr.; 15. Verordn., den Verkehr der Zivil- und Militärbehörden mit den zur Unterstützung des Kriegs-Sanitätsdienstes zugelassenen

Organisationen der freiwilligen Krankenpflege betr.; 16. Verordn., eine Ernennung für die erste Kammer der Ständeversammlung betr.; 17. Bekanntm., den Schutz des Eisenbahnbetriebes betr.; 18. Verordn., die Messungen bei Grundstücksteilungen betr.; 19. Bekanntm., das Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen betr.; 20. Verordn., eine anderweitige Aenderung von § 6 der Ausführungsverordnung zur Gewerbeordnung vom 28. März 1892 betr.; 21. Allerhöchste Verordn., eine Ernennung für die I. Kammer der Ständeversammlung betr.; 22. Gesetz, die vorläufige Erhebung der Steuern und Abgaben im Jahre 1906 betr.; 23. Bekanntm., die Zusammenfassung des Landtagsauschusses zu Verwaltung der Staatsschulden betr.; 24. Verordn., die Abänderung einiger Bestimmungen über den Verkehr von Straßenlokomotiven auf öffentlichen Wegen betr.; 25. Verordn. wegen Veröffentlichung einer von dem Landtagsauschuss zu Verwaltung der Staatsschulden erlassenen Bekanntmachung, die Aufkündigung des Restes der Königl. Sächsischen 3 1/2 prozentigen, früher 4 prozentigen Staatsanleihe vom Jahre 1869 betr.; 26. Verordn., die Dienstausweisung für die Bezirkstärzte betr.; 27. Verordn., die Abänderung der einheitlichen deutschen Arzneitaxe betr.

Diese Eingänge liegen 14 Tage lang zu jedermanns Einsicht hier aus.
Gröbba, am 3. Februar 1906. Der Gemeindevorstand.

Marischlag-Lieferung.

Die Gemeinde Röderau braucht zum Straßenbau ca. 180 cbm guten harten Steinmarischlag. Derselbe ist frei Elbuler Morth zu liefern. Offerten mit Preisangabe sind bis 28. Februar d. J. an Unterzeichneten einzusenden. Röderau, am 5. Februar 1906. Haast, Gemb.-Vorst.

Freibank Glaubitz.

Dienstag, den 6. Februar 1906, nachmittags von 2—4 Uhr wird Kundstisch verkauft. Preis: 1/2 kg 50 Pfg. Der Gemeindevorstand.

Vertilches und Sächsisches.

Riesa, 5. Februar 1906.

—* An das hiesige Orts-Fernsprechnetz haben neuerdings Anschluß erhalten:

Nr. 121 Langbein, Robert, Jänndholzfabrik, Speicherstr.
Nr. 259 Sieb, F. S., Kaufmann, Gröbba, Oschagerstraße 15.

Nr. 155 Bach- und Schließ-Gesellschaft Riesa, Pausierstr. 7.

Der Anschluß Nr. 78, Wolff, ist in Wegfall gekommen. Es wird noch darauf hingewiesen, daß seit kurzem der Fernsprechnetz zwischen Riesa und Breg ausgenommen ist.

—* Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß vom 1. Februar ab bei sämtlichen Postanstalten an den Sonntagen und an denjenigen Feiertagen, an denen der Schalterdienst beschränkt ist, eine Paketbestellung nicht mehr stattfindet. Den Paketempfängern, die ihre Pakete regelmäßig abholen, ist die Abholung an den Sonntagen pp. während der Schalterdienststunden unbenommen. Auch solchen Empfängern, die sich Pakete an den Werktagen bestellen lassen, wird die Abholung an den Sonntagen pp. gestattet, vorbehaltlich des Widerspruchs für den Fall, daß aus zu umfangreicher Abholung wesentliche Unzuträglichkeiten entstehen sollten. Für den hiesigen Ortsbereich hat die außergewöhnliche Abholung beim Hauptpostamt 1 (am Bahnhof) zu erfolgen. Auch ist es gestattet, Pakete durch Eilboten sich zutragen zu lassen; etwaige Anträge würden ebenfalls bei dem Hauptpostamt anzubringen sein.

— Einen schönen Erfolg dürfte der Gesangsverein "Sängertranz" mit dem am 2. Februar im Hotel Höpfer abgehaltenen öffentlichen Maskenball erzielt haben. Schon um 4 Uhr — so berichtet man uns — warteten Zuschauer trotz des schlechten Wetters auf Einlaß, sobald mit Rücksicht darauf der Saal schon um 1/6 Uhr geöffnet wurde, um 6 Uhr die Galerien bereits durchweg überfüllt waren und viele sich zu einer Nachzahlung entschlossen, um einen besseren Platz im Saale zu erhalten. Ganz besonders war es die Saaldekoration (von Herrn Dekorateur Haubold hier angeführt), welche von allen bewundert wurde. Gegen 7 Uhr füllte sich auch der Saal mit Masken und bald bot sich dem Auge ein überaus prächtiges und farbenreiches Bild, da auch zum Teil recht schöne Kostüme vertreten waren. Viel zur Unterhaltung trug eine Clown-Truppe vom Turnverein Riesa bei, die hiermit besonders erwähnt sei. Bei der Vermittlung, welche diesmal in der Weise stattfand, daß, um unparteiisch zu sein, die damit beauftragten Herren zuerst einen Rundgang durch das Publikum vornahmen, um die Urteile betreffs der zu prämiierenden zu hören, erhielten Herr Techniker Bahig als "Sobengrin" (Kostüm von Frau Anna Zimmermann-

Reifen) und Fräulein Widner hier (Kostüm: "Weiße Brieftaube") die vom Vorken ausgesetzten Preise und zwar ersterer ein Vierservice, letztere ein Vortierce. Erwähnt sei noch, daß durch Herrn Photograph Otto Werner hier eine große Anzahl schöner Motivaufnahmen, teils einzelne, teils Gruppen, erfolgten und daß dieselben diese Woche in seinem Schaufenster, Wettinerstraße, zur Ausstellung gelangen.

— Dem Vernehmen des "Dresdner Journals" nach werden verlegt: Am 1. April Polizeiaufsessor Eckardt von der Polizeidirektion Dresden als Bezirksassessor zur Amtshauptmannschaft Oelsnik, Regierungsassessor Zimmer von der Amtshauptmannschaft Birna zur Amtshauptmannschaft Jwidau, Bezirksassessor Dr. Schmitt vom "Dresdner Journal" zur Amtshauptmannschaft Birna; am 1. Mai Regierungsrat Dr. Sala von der Kreisshauptmannschaft Chemnitz zur Kreisshauptmannschaft Leipzig, Oberregierungsrat Koch von der Kreisshauptmannschaft Leipzig zur Kreisshauptmannschaft Chemnitz, Regierungsrat Dr. Einert von der Amtshauptmannschaft Dresden-R. zur Kreisshauptmannschaft Leipzig, Regierungsassessor Dr. Adolph von der Amtshauptmannschaft Leipzig zur Amtshauptmannschaft Dresden-R., Bezirksassessor Dr. v. Zimmermann von der Amtshauptmannschaft Großenhain zur Amtshauptmannschaft Leipzig, Polizeiaufsessor Dr. Wolf von der Polizeidirektion Dresden als Bezirksassessor zur Amtshauptmannschaft Großenhain.

—* In der am 3. Februar 1906 in Gegenwart des Königl. Staatskommissars abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsrats der Sächsischen Bodencreditanstalt in Dresden wurde beschlossen, der am 9. März 1906 stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 7 Prozent vorzuschlagen. Der Reingewinn für das Jahr 1905 beziffert sich auf Mark 1008791.88 (im Vorjahre Mark 908410.52).

— Die Sächs. Staatsbahn-Generaldirektion hat jetzt ähnlich, wie dies in Preußen geschehen ist, wegen Unterbringung und Verpflegung des Personals, sowie zum Zwecke der Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs eine Verordnung erlassen, worin nicht verkannt wird, daß das Verhalten des weitans überwiegenden Teiles des Personals keinerlei Anlaß zu Bemängelungen bietet, immerhin aber hält es die Verwaltung für ihre Pflicht, das Personal, insbesondere dasjenige des Betriebsdienstes, auf die Entbehrlichkeit der alkoholischen Getränke als Stärkungs- oder Genußmittel hinzuweisen und Fürsorge zu treffen, um dem übermäßigen und unnötigen Alkoholgenuß entgegen zu wirken. Im Anschluß hieran werden die einzelnen Maßnahmen, die diesem Zwecke dienen sollen, angeführt. Gegen Ende der Verlesung, die ebenjowohl im Interesse des Personals als der Reisenden ergangen ist, heißt es dann: Bei Durchführung dieses Verbotes, das anfänglich hier und da

in bisherige Lebensgewohnheiten einschneiden mag, rechnet die Verwaltung auf das bewährte Ehr- und Pflichtgefühl ihres gesamten Personals, das sich der Einsicht nicht verschließen wird, daß die Sicherheit des Betriebes und die tunlichste Vermeidung eigener Lebensgefahr es zur Pflicht machen, eine Quelle zahlreicher Unfälle zu verstopfen.

— Der 38. ordentliche Verbandstag des Verbandes sächsischer Konsumvereine findet Ende Mai dieses Jahres im Saale des "Thüringer Hofes" in Meerane statt. Für die geschäftlichen Verhandlungen sind zwei Tage bestimmt. Bei den sächsischen Konsumvereinen sind gegenwärtig rund 3000 Personen in der Warenverteilung (Verkaufserinnen und Verkäufer) und in der Produktion beschäftigt. Im Geschäftsjahr 1904/05 belief sich der Gesamtumsatz der Vereine auf über 57 Millionen Mark und der Verband umfaßt zurzeit gegen 150 Vereine mit circa 225 000 Mitgliedern.

— Die Feuerbestattung gewinnt bei uns von Jahr zu Jahr mehr Anhänger und die Zahl der Einäscherungen ist in welchem Steigen begriffen. Im vergangenen Jahre wurden in den bis jetzt vorhandenen 10 Krematorien Deutschlands insgesamt 1768 Einäscherungen vorgenommen, das sind 387 mehr als im Jahre 1904 und bedeutet eine Zunahme um 28 Prozent. Die meisten Einäscherungen erfolgten in Gotha, nämlich 389. Bis Ende Dezember des vergangenen Jahres sind in Deutschland seit dem Bestehen von Krematorien insgesamt 10 037 Personen durch Feuer bestattet worden.

— Ueber den Stand der Wahlrechts-Reform in Sachsen will die "Zittauer Morgenzeitung" wissen, daß unter den Mitgliedern der zweiten Kammer eine vertrauliche Aussprache über die bisher vorliegenden, aber noch als ein Geheimnis gehaltenen 25 Wahlrechts-Vorschläge stattgefunden hat. Als Resultat dieser Aussprache habe sich zunächst prinzipielle Uebereinstimmung für ein direktes und geheimes Wahlrecht ergeben. Ferner wurde von mehreren Seiten betont, daß die Einberufung eines außerordentlichen Landtages zur Erledigung der Wahlrechts-Reform nötig sei. Als greifbares Ergebnis der Aussprache ergab sich die Einsetzung einer Wahlrechts-Deputation, in welcher alle Parteien der zweiten Kammer vertreten sind. Gewählt wurden in diese Deputation die vier konservativen Abgeordneten Vizepräsident Opiß-Treuen, Sanitätsrat Dr. Brüdner-Leipzig-Gohlfis, Gemeindevorstand Rudelt-Deuben, Fabrikbesitzer Förster-Epremberg, ferner die beiden national-liberalen Abgeordneten Handelskammer-Präsident Schulze-Dresden und Tapetenfabrikant Langhammer-Chemnitz, der antisemitische Abgeordnete Zimmermann-Dresden, der freisinnig-volksparteiliche Abgeordnete Kaufmann Oskar Günther-Plauen und der einzige Sozialdemokrat in der Kammer Abgeord-

Haar- und Landwirtschaftliches.

Wie den Kagen Arznei zu verabreichen ist. Im allgemeinen zeigen die Kagen ein entschlossenes Widerstreben gegen Einnehmen von arzneilichen Stoffen. Dieses kann unter Umständen leicht dadurch überwunden werden, daß man das Medikament, etwa auch unter Beihilfe von etwas Fett, ihnen auf das Fell streicht. Die Kage, dem ihr angeborenen Sauberheitsbedürfnisse folgend, macht sich sofort daran, den aufgetragenen Stoff abzulieben, infolgedessen die Arznei in ihren Magen gelangt.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 5. Februar 1906.

(Berlin. Unter dem dringenden Verdachte, die Frau Lorb in Reinickendorf ermordet zu haben, wurde die Schwiegertochter der Getöteten, die 28jährige Maria Lorb, in Friedrichsberg wohnhaft, verhaftet. Der Sohn, Max Lorb, ist der Mitwisserschaft verdächtig (s. Aus aller Welt).

(Berlin. Das „D. L.“ erfährt, daß mit dem Abg. Prof. Baasche Verhandlungen über den Eintritt in die Kolonialverwaltung eingeleitet werden. Baasche erklärte sich zur Uebernahme eines selbständigen Postens unter dem neuen Kolonialstaatssekretär Prinzen Hohenlohe-Rangenburg bereit.

(Berlin. Der Kopenhagen-Berliner Schnellzug ist gestern früh gegen drei Uhr bei Gutzkow infolge eines Fehlers an der Weiche entgleist. Der Schlaf- und Speisewagen wurden aus den Schienen geschleudert, sie hatten sich quer über das Gleis gelegt. Die übrigen Wagen hatten sich von der Lokomotive losgerissen und waren etwa 200 Meter weit fortgefahren. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen.

(Budapest. Blättermeldungen zufolge ist die Ablehnung der Vorschläge der Koalition seitens der Krone endgültig und die Erneuerung der Verhandlungen sobald nicht zu erwarten. Dem Vernehmen nach wird das Kabinett Fejervary mit Energie für die Achtung der Befehle und für die Aufrechterhaltung der Ordnung eintreten. Es verlautet, das Abgeordnetenhaus werde entweder aufgelöst oder auf längere Zeit vertagt werden.

(Trieft. Eine hier abgehaltene sozialdemokratische Versammlung nahm eine Resolution zu gunsten des allgemeinen direkten und geheimen Wahlrechts an. Nach der Versammlung durchzogen die Teilnehmer demonstrierend die Straßen. Vor dem Caféhaus „Municipio“ kam es zwischen den Sozialdemokraten und Nationalliberalen zu Reibereien. Aus dem Caféhaus wurden Tassen und Teller auf die Demonstranten geworfen. Die Polizei zerstreute die Aufwiegler.

(Paris. In den Tischlereiwerkstätten der Schneiderei-Fabriken Kreuzotz brach ein Feuer aus, das be-

trächtliche Verheerungen anrichtete. Es heißt, daß die kürzlich für die bulgarische Regierung angefertigten Geschütze durch die Feuerbrunst unbrauchbar geworden seien.

(Paris. Der „Elclair“ berichtet aus Rom, Tepeschen aus Algeciras versichern, daß Bicomte Venosta sich eifrig bemühe, Frankreich und Deutschland zu veranlassen, gemeinschaftlich die Reorganisation der Polizei in Marokko zu übernehmen. Es heißt, Deutschland habe seine Zustimmung zu einem solchen Vorschlage bereits gegeben.

(Paris. Dem „Elclair“ wird aus Rom mitgeteilt, der deutsche Kaiser werde in einigen Wochen nach Sizilien kommen und in Taormina Wohnung nehmen. General von Doe sei in außerordentlicher Mission nach Rom gekommen und habe dem Papst ein persönliches Schreiben des Kaisers überreicht, in dem der Monarch seinen Besuch im Vatikan ankündigt. Es heißt, dieser Besuch stehe im Zusammenhang mit dem Plane wegen Uebernahme des Protektorats der Christen im Orient durch Deutschland.

(Paris. Der Pfarrer der Notlidenkirche richtete an den Kardinalbischof von Paris ein Schreiben, in dem er sowohl als Pfarrer seiner Kirche wie als Generalvikar der Diözese seine Entlassung gibt, weil trotz seines ausdrücklichen Verbotes ein Teil seiner Pfarrangehörigen gewaltsamen Widerstand gegen die Inventaraufnahme geleistet und so das Ansehen und die Würde der Geistlichkeit aufs schwerste verletzt hätte. Die hervorragenden katholischen Persönlichkeiten des Sprengels St. Germain und St. Sulpice richteten an die betreffenden Pfarrer Schreiben, in denen sie erklärten, daß sie jeden weiteren Beitrag für diese Kirchen verweigern, weil die Pfarrer sich bemüht hätten, eine gewaltsame Kundgebung zu verhindern.

(Paris. Die Pariser Kirchen waren gestern überall festlich besetzt. Die Kanzelredner führten den Weisungen des Erzbischofs Richard entsprechend eine maßvolle Sprache. Aber vor den Kirchenportalen kam es mehrfach zu Unruhen; vor der Madeleine-Kirche nahmen die Krawalle große Dimensionen an, weil einige Herren über das Kirchengitter hinweg gerufen hatten: Nieder mit der Geistlichkeit! Es wurde schließlich mit Steinen und Eisenstücken geworfen. Aus der Menge erscholl der Ruf: Man wird Euch an die Laternen hängen, wie Eure Großväter! Auf dem Plumenmarktplatz erhielten mehrere bedenklich verwundete die erste Hilfe.

(Lyon. In der Kathedrale kam es vorgestern bei der Inventaraufnahme zu Unruhen, auch gegen den Erzbischof Fucet, den man für einen Republikaner hält.

(Grenoble. Der Ausbruch der Seidenweberei in Voiron nimmt einen bedrohlichen Umfang an.

(New York. Der „New York Herald“ meldet aus Washington, Alice Roosevelt werde nach ihrer Verheiratung Europa besuchen.

(London. Am Donnerstag wurde in der Umgegend des Buckingham-Palastes erzählt, daß König Eduard am Mittwoch einen heftigen Atem-Anfall gehabt habe. Herzliche Hilfe sei notwendig gewesen. Die gut unterrichteten Blätter „Regnold“ und „Newspaper“ teilen mit, daß der König aus Gesundheitsrücksichten nicht nach Kopenhagen gegangen sei. Sein Gesundheitszustand sei durchaus unbefriedigend und erfülle die Ärzte und die Familie mit Sorge.

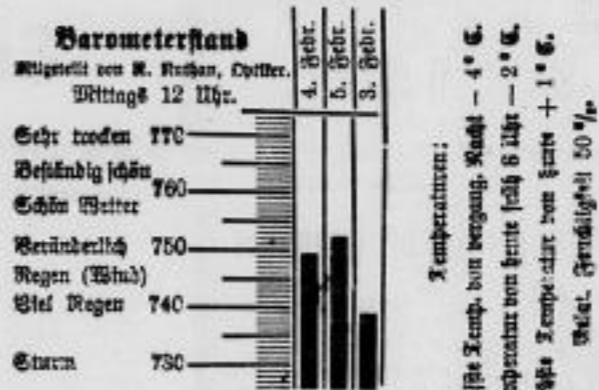
Die Ereignisse in Rußland.

(Lodz. Eine Abteilung Fußartilleristen führte in ihrer Mitte 17 junge Leute vor die Stadt, um dort das vom Kriegsgericht an ihnen erkannte Todesurteil zu vollstrecken. Als der Zug eine der Hauptstraßen passierte und an einem Hause vorbeikam, das entgegen der strengen Vorschrift offen stand, rissen sich die jungen Leute los und liefen in den Hauseingang hinein. Die Artilleristen folgten ihnen und schossen auf dem Hofe jeden einzeln nieder.

(Kattowitz. In Silesie, dicht an der preussischen Grenze, wurde ein Haus durch eine Bombenexplosion zerstört. Unter den Trümmern sind bis jetzt zwei Tote festgestellt.

(Jekaterinow. Die Semstwoversammlung sprach ihre Mißbilligung über die von den russischen begangenen Gewalttätigkeiten aus.

Wetterwarte.



Wetterprognose für den 6. Februar.
(Orig.-Mittellung vom Kgl. meteorolog. Institut zu Dresden.)
Witterung: Allgemeiner Schneefall. Temperatur: Normal. Windrichtung: Nordost. Luftdruck: Mittel.

Dresdner Börsenbericht des Kiesaer Tageblattes vom 5. Februar 1906.

Deutsche Fonds		Russ.		Schiff. Bod.-Anst.		Eisenbahn-Oblig.		St. Anleihen		Fremde Fonds	
Reichsanleihe	3 1/2	99,20	101,45	103	99	103	103	103	103	101,50	101,50
do. untl. 5. 1906	3 1/2	—	—	99	99	103	103	103	103	101,50	101,50
Preuß. Konj. 1906	3 1/2	89,20	101,00	103	99	103	103	103	103	101,50	101,50
do. untl. 5. 1906	3 1/2	—	—	99	99	103	103	103	103	101,50	101,50
Sächs. Anleihe 55er	3 1/2	93,75	101,00	103	99	103	103	103	103	101,50	101,50
do. 52/68er	3 1/2	—	—	103	99	103	103	103	103	101,50	101,50
Sächs. Anleihe große	3 1/2	88,40	89,40	103	99	103	103	103	103	101,50	101,50
do. 5, 3, 1000, 500	3 1/2	—	—	103	99	103	103	103	103	101,50	101,50
do. 300, 200, 100	3 1/2	—	—	103	99	103	103	103	103	101,50	101,50
Landrentenbriefe	3 1/2	99,75	—	103	99	103	103	103	103	101,50	101,50
do. 3, 1500	3 1/2	—	—	103	99	103	103	103	103	101,50	101,50
do. 300	3 1/2	—	—	103	99	103	103	103	103	101,50	101,50
Sächs. Landbesitz	3 1/2	96,10	97	103	99	103	103	103	103	101,50	101,50
do. 6, 1500	3 1/2	—	—	103	99	103	103	103	103	101,50	101,50
do. 300	3 1/2	—	—	103	99	103	103	103	103	101,50	101,50
do. 1500	3 1/2	—	—	103	99	103	103	103	103	101,50	101,50
do. 300	3 1/2	—	—	103	99	103	103	103	103	101,50	101,50
Bayr.-Dresd.-E.	3 1/2	99,80	102,25	103	99	103	103	103	103	101,50	101,50
do. Rnt. 100 Tlr.	3 1/2	—	—	103	99	103	103	103	103	101,50	101,50
do. Rnt. 25 Tlr.	3 1/2	—	—	103	99	103	103	103	103	101,50	101,50
Ständ- und Hypothekendarlehen	3 1/2	104	102,50	103	99	103	103	103	103	101,50	101,50
do. untl. 5. 1906	3 1/2	—	—	103	99	103	103	103	103	101,50	101,50
Preuß. Hyp.-Bant	3 1/2	97,90	—	103	99	103	103	103	103	101,50	101,50

Im Hotel Hüpfner wurde am 2. d. M. ein Portemonnaie m. Inhalt **verloren.**

Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe Bettnerstr. 15 gegen Belohnung abzugeben.

2 schöne sonnige **Halbetagen**

per 1. April zu vermieten. Gas- und Wasserleitung, Trockenboden, Wäscheplan vorhanden. Auf Wunsch Gärtchen. **Hausgr. Gründers, Schillerstr. 7.**

Ein kräftiger Knabe, welcher Ostern 1906 die Schule verläßt, wird als **Lehrbursche** gesucht. Offerten unter **B 5 40** in die Exp. Bl. erbeten.

Neine Wohnung f. junge Leute v. b. 120 M. in Nähe Kaiser Wilhelms-Pl. zu mieten gesucht. Näheres **Wilhelmstr. 10, 3. Etg.** Daselbst mögl. Zimmer zu vermieten.

Gasthof Mergendorf.

Wir gestatten uns, zu unserem am Sonntag, 11. Febr. stattfindenden

Karpfen-Schmans alle unsere werten Gäste, Freunde und Bekannten ergebenst einzuladen. Hochachtungsvoll **Arthur Zähne und Frau.**

Gasthof „Herr Gevatter“, Wölftsch.

Donnerstag, den 8. Februar **großes Extra-Konzert mit darauffolgendem Ball,** gespielt von der Stadtkapelle aus Meißen. Direktion: Herr Musikdirektor **E. Stahl.** Dazu ladet freundlichst ein **Cl. Strehle.**

Schöne Schlafstelle für Herren frei **Goethestr. 43, 3.**

Größerer Schultnabe zu leichter Beschäftigung gesucht. Zu erfroren in der Exp. d. Bl.

Eine halbe Etage (200 Mt.) sofort oder später bezugsbar **Hauptstr. 6.** Ein Mädchen v. 16 J. sucht Stellung für alles zum 1. März. Adressen unter **W 100** postlagernd **Strehle.**

Hotel zum Gesellschaftshaus.

Wir gestatten uns, zu unserem am Dienstag, d. 6. Febr. stattfindenden

Karpfen-Schmans alle unsere werten Gäste, Freunde und Bekannten ergebenst einzuladen. Hochachtungsvoll **Oskar Moritz und Frau.**

Restaurant-Uebernahme.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich das bisher von Herrn Fr. Otto bewirtschaftete

Restaurant „Stadt Metz“ übernommen habe. Es wird stets mein Bestreben sein, die mich beehrenden Gäste mit nur guten Speisen und Getränken zu bedienen. Um gütigen Zuspruch bittet hochachtungsvoll **Oswald Petrolle.**

Stellmacherei
sucht unter günstigen Bedingungen
Robert Dehner, Stellmachermstr.,
Trogen b. Stauchig.

Junger Mann,
kautionsfähig, sucht Stellung als
Kassensbote, Lagerhalter o. dergl. Abr.
u. V. S. i. d. Exp. b. Bl. erbeten.

Ein Hausgrundstück
in der **Gambis** oder **Wettinerstraße**,
möglichst mit Garten, wird zu kaufen
gesucht. Offerten mit näherer Angabe
unter **N. W. 36** werden in die Exp.
b. Bl. erbeten.

Einen älteren, sehr gut erhaltenen
Landauer
verkauft ganz billig
Schmiede Marzahn bei Ostrau.

**Damen-
und Kindergarderobe**
sowie **Bücher** jeder Art wird sauber
und billig angefertigt, letztere auch
gestickt. **Berle** Ausstrage **Poppitzer**
straße 15, ptr. erbeten.

Melassefutter
als Beigabe zum Hafer für Pferde
empfiehlt frisch und billigst
Th. Gammig.

Achtung, Taubenliebhaber.
Jeden Mittwoch von
8 Uhr früh bis 3 Uhr
nachm. steht ein großer
Transport **Zucht- und
Kassentauben** in **Wefers**
Restaurant zum Verkauf.

**Damen-
und Kindergarderobe**
wird schnellstens, sauber und gut
passend angefertigt
Nieja, Goethestr. 15, 1. rechts.

F. A. Hofmann,
Goethestr. 14
fertigt billigst Kostüme
für
**Masken- u. Kostüm-
feste.**
Lieferant der „Gruppe
Nieja“ Wettinsekt 1889.

Gasthof Mehltheuer.
Sonntag, den 11. Febr.
Karpfenschmaus und **heiner Ball**,
wogu freundlichst einladet
G. Kerschmar.
Dienstboten haben beim Ball
keinen Zutritt.

Landwirtschaftl. Verein Zahnishausen.
Nächsten Freitag, den 9. Februar, nachmittags 1/4 Uhr Sitzung
im Vereinslokal. Vortrag des Herrn Tierzuchtinsp. **Bruchholz**, Frei-
berg, über: „**Rationelle Züchtung und Züchtung des Rindviehs**“.
Hierzu werden die Mitglieder nebst deren Frauen und Ange-
hörigen zu zahlreichem Erscheinen herzlich eingeladen. Auch sind
Gäste, durch Mitglieder eingeführt, herzlich willkommen.
Die geehrten Mitglieder werden ersucht, die Einladungsarten
zum Stiftungsfeste an diesem Tage beim Vorstand zu entnehmen.
Pünktliches Erscheinen hofft
Der Vorstand.

Gasthof Gohlis.
In dem festlich decorierten Saale **Mittwoch**,
den 7. Februar:
Großer Maskenball
mit ununterbrochener **Parade-Musik**, gespielt von zwei Musikchören
der Pionierkapelle. **Maskengarderobe** in großer Auswahl daselbst zu
haben. **Karten** in den bekannten Verkaufsstellen.
Einen genährlichen Abend versprechend, laden freundlichst ein
F. Kanze und Frau.

Achtung! Zum Maskenball in Gröba
stehen **Lohnschirme** zum Abholen der Teilnehmer pro Person
25 Bfg., bereit. Meldungen unter genauer Angabe der Straße und
Hausnummer und Personenzahl sind nach dem „**Kater**“ zu richten.
Kouverts mit und ohne Firmadruck empfiehlt billigst
die **Buchdruckerei d. Bl.**

Nach beendeter Inventur biete ich in meinem, vom 6.—20. dieses Monats stattfindenden

Inventur-Ausverkauf

welcher bei mir nur alle 2 Jahre einmal stattfindet, eine
ganz besonders vorteilhafte Kaufgelegenheit;
dieselbe ist naturgemäß nicht mit sogenannten **Räumungs-** u. **Verkauf-**, die oft alle
vierteljahre veranstaltet werden, in Vergleich zu ziehen!
Zum Verkauf kommen, so lange Vorrat reicht, **unter vielen anderen** die nach-
stehenden, nur gute Qualitäten enthaltenden Artikel.

Preise für diese Artikel sind ca. 20 bis 25 Prozent billiger als früher.

Kleiderstoffe schwarz u. farbig
Reste zu Röcken und Kleidern
3 1/2, 4, 4 1/2, 5 1/2, 6, 6 1/2, 7 Meter.

Gardinen weiß und crème
Reste für 1, 2 und 3 Fenster passend.

Weiße Stoffe für Leibwäsche
kleine und große Reste, beschmutzte Sachen
besonders billig.

**Barhent-Betttücher, Schlafdecken, Tricotagen,
Bettvorlagen, Teppiche usw.**

Emil Förster (Max Barthel Nachf.).

Kleidchen- und Blusenstoffe
in jedem gewünschten Maß u. verschiedensten
Muskern, **Ballblousestoffe.**

Gemdenbarbente weiß u. bunt
Coupons von 3, 4, 6, 7 1/2—10 Meter.

Weiße und bunte Bettzeuge
1/2 und 3/4 breit, sehr vorteilhaft für Hotels.

A. Messe

gegründet 1892. **Bankhaus** gegründet 1892.

Bankhaus

Riesa, Hauptstrasse.

An- und Verkauf, Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung
von Wertpapieren.
Controlle auslosbarer Effekten.

Stahlkammer

zur unbedingt sicheren Aufbewahrung von Wertpapieren, Hypotheken-Dokumenten,
Schmuckgegenständen usw.

Zahlstelle für Wechsel

Diakontierung und Einziehung von Wechseln
Conto-Corrent und Check-Verkehr.

Annahme von Goldern zur Verzinsung:

bei täglicher Verfügung	2 %	} pro Jahr.
bei monatlicher Kündigung	3 %	
bei dreimonatlicher Kündigung	4 %	
bei sechsmonatlicher Kündigung	4 1/2 %	

Unbedingte Geheimhaltung aller vorkommenden Geschäfte.

Berle **Grundstück u. Interessente**
lade ich zur Bestätigung einer
Ausstattung

im Preise von ca. **M. 7300.—**, an-
gekauft nach Dresden, **höflichst** ei-
Dieselbe steht morgen **Dienstag**
in meinen **Ausstellungsdräumen** an-
gestellt aus.

Dieselbe besteht aus:
1 **Speisezimmer**, Eiche schwarz
1 **Salon**, dunkel Mahagoni
1 **Berren- und Wohnzimmer**,
Eiche schwarz
1 **Schlafzimmer**, hell
1 **Küche** und **Vorraum** mit
compl. incl. **Decorationen.**

Vom 15.—18. Februar bringe
ich ferner eine

Ausstattung

im Preise von ca. **M. 4500.—**, an-
gekauft nach Großröhrsdorf i. S.
bestehend in:

1 **Speisezimmer**, Eiche schwarz
1 **Salon**, Birnbaum
1 **Berrenzimmer**, Eiche
1 **Schlafzimmer**, Eiche
bei mir zur **Aufstellung.**

Johannes Enderlein
Möbelfabrik.

Linoleum

Fabrikniederlage

in großer Auswahl

Louis Haubold,

Panitzschstr. 20.

Fernspr. 111 Fernspr. 111

Legen von eigenen Deuten
unter Garantie.

Landwirtschaftl. Verein

Haltestelle Weißig.

Donnerstag, den 8. Februar
abends 7 Uhr

öffentl. Versammlung

1. **Restaurant der Haltestelle Weißig**

Auf Veranlassung des Reichs-
verbandes der Deutschen landwirtschaftl.
lichen Genossenschaft Vortrag des
Herrn Dr. **Pfannenschmidt**

Darmstadt über: „**Die Verwendung
der künstlichen Düngemittel**“.

Zu dieser Versammlung werden
die Mitglieder der landwirtschaftl.
lichen Nachbarvereine und Genossen-
schaften, sowie alle Freunde der
Landwirtschaft ergebenst eingeladen
D. S.

Jugendklub „Amicitia“.

Morgen Dienstag abend 8 Uhr
Versammlung

im **Gambrinus**. **Der Vorstand.**

Fischerklub Nieja.

Dienstag, d. 6. d. M.
abends **Übungs-
stunde** und **Monats-
versammlung** im Vereinslokal. **D. S.**

Ortsgruppe Nieja.

Morgen Dienstag **Be-
sammlung** im Vereins-
lokal (Hotel Kaiserhof)

Um zahlreichen Besu-
ch bittet **der Vorstand**

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten

Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Tauger & Winterstein in Niesau. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Niesau.

№ 29.

Montag, 5. Februar 1906, abends.

59. Jahrg.

Stimmungsbild aus dem Reichstag.

Eigen-Bericht. — Berlin, 3. Februar 1906.

Im Reichstage fahren die Parteien fort, ihre sozialpolitischen Programme zu entwickeln. Die zweite Beratung des Etats des Reichsamts des Innern ist die Gelegenheitsursache hierzu. Nach den Ultramontanen, Sozialdemokraten und Konservativen kamen heute die Nationalliberalen, die freisinnigen Volksparteiler und die freisinnigen Sezessionisten durch die Abgg. Bahig, Mugdan und Dove zu Wort.

Da alle drei Redner von heute auf ultraliberalen Boden stehen, so ging ein gleichartiger Grundzug durch ihre Vorträge. Insbesondere beschränkte sich der Abg. Dove, dem der mißglückteste Zufall eine späte Stunde beschied hatte, in der Hauptsache darauf, seinem Vordränger, Herrn Dr. Mugdan, zuzustimmen. Eine eigene Note schlug er damit an, daß er warte, die Handelskreise durch die geforderte Einrichtung von Handelsinspektoren allzu sehr behindert einzuschüchtern; denn einerseits bestände in diesem Bereiche noch eine erhebliche Einigkeit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, und andererseits sei gerade im Handelsbetriebe die ungenierte freie Initiative seit jeher die Quelle der großen Erfolge gewesen. Er begegnete sich in diesem Punkte mit dem Grafen Posadowski, der dem Institut der Handelsinspektoren gleichfalls skeptisch gegenübersteht und meinte, auf diesem Wege gelangte man zu dem Zustand, daß neben jedem Deutschen ein Aufsichtsbeamter oder ein Polizist stände.

Herr Bahig verlangte vor allem die baldige Schaffung der Arbeitsämtern, denn je länger man damit wartete, desto schwerer würde es werden, die Arbeiter-Organisationen zurückzudrängen, die eine gegen die heutige Staatsordnung gerichtete Spitze haben. Als ebenso dringend bezeichnete er die Regelung des Heimarbeiterwesens und die gesetzliche Inangriffnahme des Handwerkerwesens auf Grund der Ergebnisse der angeordneten Enquete. Er wies darauf hin, wie groß die humane Gesinnung im deutschen Bürgertum sein müßte, daß es sich, trotz der Vereitelung der Sozialdemokratie, vom weiteren Ausbau der Sozialreform nicht abhalten lasse.

Eingehender, eindringlicher und ausführlicher war die Rede des Herrn Mugdan: Er durchmaß im ersten Teile den ganzen Umfang der sozialen Befehdung, um im zweiten Teil einen ebenso sachlich begründeten wie heftigen Generalangriff gegen die Sozialdemokratie auszuführen. Herr Mugdan, der sich als Arzt seine parlamentarischen Sporen mit der leidenschaftlichen Bekämpfung des sozialdemokratischen Terrorismus in den Krankenkassen verdiente, wußte sich immer mehr zum sozialpolitischen Augen Richter aus. Es gab kein Gebiet der Arbeiterfürsorge sowie der Fürsorge für jene mannigfachen Klassen, die man unter dem Namen Mittelstand zusammenfaßt, das er nicht im reformfreundlichen Sinne mit sachlichen Argumenten, gewissermaßen unpolitisch, behandelt hätte.

Nach den Ausführungen des nationalliberalen Redners nahm Graf Posadowski Gelegenheit zur ersten ausführlichen Erweiterung vom Regierungstische. Er tadelte nicht mit den Gaben aus dem reichen Füllhorn seiner sozialpolitischen Bestrebungen und Erfahrungen, sodas es unmöglich ist, in der hier gebotenen Kürze auf die Einzelheiten seiner Rede einzugehen. Der Generalschluß war dieser: wenn die bisherigen Redner, besonders der Abg.

Trimborn, eine gewaltige Liste sozialpolitischer Wünsche geäußert haben, so gibt es nicht einen dieser Wünsche, mit dem sich nicht Graf Posadowski und der Stab seiner Mitarbeiter aufs ernstlichste gefeßgeberisch beschäftigte. Nur müßte der Reichstag Geduld haben, denn die Arbeit ist unermesslich. So ist z. B. allein das Desiderat der Zusammenlegung der drei Versicherungskarten ein Werk, das schon rein äußerlich umfangreicher ist als das ganze bürgerliche Gesetzbuch. Aber alles ist in Arbeit, einiges wird noch in dieser Session vorgelegt. Der Minister berief sich mit Befriedigung auf das Zeugnis der englischen Arbeiterdeputation über den Stand unserer sozialen Fürsorge, und angesichts des von ihm entwickelten Zukunftsprogrammes wird es auf diesem Gebiete auch fernerhin heißen: Deutschland in der Welt voran!

Zur Marokkofonferenz

Schreibt man uns aus Berlin: Der Schwerpunkt der Konferenz von Algier liegt in den vorerwähnten Verhandlungen, die zwischen den deutschen und französischen Delegierten angebahnt sind. Die Einigung über die bisher von der Konferenz behandelten Gegenstände bereitete keine besonderen Schwierigkeiten. Diese Gegenstände waren der Waffenschmuggel und die Vermehrung der Steuereinnahmen Marokkos. Die schwierigen Fragen, nämlich die Ordnung der Polizei und die Organisation einer Staatsbank, wurden zurückgestellt, um Zeit für ihre Vorbereitung auf dem Wege vertraulicher Besprechungen der meistbeteiligten Delegierten zu lassen. Was dabei herauskommen wird, läßt sich noch nicht klar voraussagen.

Für die Polizeifrage sind mehrere Lösungen denkbar. Frankreich möchte am liebsten ein Generalmandat zur Ordnung des Polizeiwesens erlangen, hat es aber, da bekannt ist, daß Deutschland nicht zustimmen würde, bisher unterlassen, eine solche Forderung zu stellen. Der Widerspruch Deutschlands gründet sich darauf, daß mit einem Generalmandat Frankreich in Marokko eine Stellung erlangen würde, bei der die Durchführung des Prinzips der offenen Tür in prägi gefährdet wäre. Wer die Polizei hat, hat in einem Lande wie Marokko auch den größten wirtschaftlichen Einfluß. In den zusammenhängenden Staaten von Amerika schien anfangs dieser Zusammenhang zwischen Polizei und offener Tür nicht gewürdigt zu werden, jedoch gewinnt man jetzt den Eindruck, daß der amerikanische Gesandte White bemüht ist, eine für Deutschland annehmbare Lösung herbeizuführen. Diese könnte darin bestehen, daß die Polizei marokkanisch bleibt, aber von einer internationalen Kommission oder dem diplomatischen Korps in Tanger überwacht wird, oder daß man eine Teilung des Gebietes vornimmt und je einer Macht in den einzelnen Teilen die Ordnung des Polizeiwesens zuweist, wobei für das ganze Gebiet fremde, von den meistbeteiligten Mächten gestellte Polizeioffiziere angestellt werden. Ebenso wird es bei der Organisation der Staatsbank darauf ankommen, ihr den internationalen Charakter zu wahren, so daß keine Macht ein Anleihenmonopol gewinnt und das Kapital der Welt von Frankreich, Spanien, Deutschland, England, Italien in gewissen Anteilen und mit entsprechendem Einfluß auf die Verwaltung der Bank geliefert wird.

Wir können nichts dagegen haben, daß die besondere Stellung Frankreichs zu Marokko als Nachbarstaat voll auf berücksichtigt wird, wenn es nur eben sowohl in der Polizei, als in der Staatsbank keinen ausschließlichen Einfluß bekommt. Die Verständigung über das Maß dieser besonderen Berücksichtigung Frankreichs mag schwer sein. In dem bisherigen Verlauf der Konferenz hat sich aber doch gezeigt, daß auf allen Seiten der ernste Wille besteht, eine Einigung zu erzielen. Wir denken deshalb, daß sie auch wirklich erreicht werden wird.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Aus Anlaß der Eröffnung der Automobil-Ausstellung in Berlin fand in den Sälen des Restaurants ein Festmahl statt, das der Präsident des Kaiserlichen Automobil Klubs Herzog von Ratibor präsierte, und dem u. a. Kultusminister Dr. Studt, Prinz Adolf Friedrich zu Mecklenburg beizuhohnte. Der Herzog von Ratibor saßerte auf den Kaiser, Fürst Hohenlohe-Dehringen auf den Prinzen Heinrich, Kultusminister Dr. Studt auf die Industrie der beteiligten Völker. Außerdem wurde ein Telegramm des Prinzen Heinrich verlesen, in welchem dieser sagt, er erblicke in dem Umstande, daß Se. Majestät der Kaiser das Protektorat über den Klub übernommen habe, eine Gewähr für die Entwicklung des Kraftfahrwesens. Auch er werde nach wie vor bemüht sein, die Bestrebungen des Kraftfahrwesens zu fördern.

Ueber Unregelmäßigkeiten in einer sozialdemokratisch geleiteten Krankenkasse wird aus Remscheid berichtet, daß durch Verfügung der Aufsichtsbehörde der Gesamtverband der dortigen Allgem. Ortskrankenkasse auf Grund des Krankenversicherungsgesetzes seines Amtes enthoben und die Kasse in Zwangsverwaltung genommen worden ist. Als Ursache dieser Maßnahmen werden angegeben gröbliche Unregelmäßigkeiten, die sich der in der Hauptsache sozialdemokratische Vorstand im Laufe der Zeit hat zuschulden kommen lassen und wegen deren zum Teil Strafverfolgung eingeleitet worden ist.

Der bekannte englische Politiker Thomas Barclay, der sich um die Herstellung eines guten Einverständnisses zwischen Deutschland und England in anerkannter Weise bemüht, hat an verschiedene Reichstagsabgeordnete ein Rundschreiben gerichtet, in welchem er diese über ihre Stellung zu dieser Angelegenheit befragt. Der Erste Vizepräsident des Reichstages, Herr Graf Udo zu Stolberg-Bernerode, hat folgende Antwort erteilt: „Non minor est virtus, quam quorero, parva tuori. (Es ist keine geringere Tüchtigkeit, das Erworbene zu erhalten als zu erwerben.) Seit wir Deutschen unsere Einigkeit mit dem Schwerte erlangt und seitdem wir einen für uns genügenden Kolonialbesitz erworben haben, hegen wir keine Expansionsgelüste, sondern wir wollen, was wir haben, im friedlichen Wettbewerb weiter ausbauen. Deshalb können wir jedes Anzeichen mit Freuden begrüßen, welches geeignet ist, Mißverständnisse zu beseitigen, die sich zwischen den beiden Nationen eingeschlichen haben, und welches dazu dient, die beiderseitigen Sympathien zu erhöhen. Meine Freunde im Reichstage, an welche Sie dieselbe Frage gerichtet haben, schließen sich meiner Antwort an.“

Der Besreier.

Roman von Reinhold Ortman.

357 (Nachdruck verboten.)

Auch jetzt noch schien Altrid eine unwillige Entgegnung, ein Wort des Zweifels oder eine ungenügende Frage auf den Lippen zu haben; aber als ihr Blick das Antlitz ihres Verlobten streifte, als sie wahrnahm, mit einem wie offenkundigen, lächelnden Behagen er in ihren Blicken noch dem Eindruck seiner Mittelklassen spätere, begann sie sich rasch eines Lächelns und wandte ihm mit einer unabweislich verächtlichen Bewunderung den Rücken. (Der Besreier 55. Nr. 7.)

Brandshöfer wartete geruame Zeit auf ihre Erwiderung, und als er endlich die Gewißheit gewonnen hatte, daß sie entschlossen sei, das Gelübde nicht fortzusetzen, meinte er leichtsin: „Ich hatte übrigens gehofft, liebe Altrid, um diese Zeit auch Herrn Lindholm anzutreffen. Daß er der Laune weile seiner vier Hände schon so frühzeitig entlassen würde, konnte ich unendlich annehmen.“

„Mein Vater ist auf einem Spaziergange. Er schloß sich angeschlossen, da er bis in die tiefe Nacht hinein gearbeitet hat, und hoffte, in der frischen Luft Erholung zu finden.“

Herr Altrid Brandshöfer zeigte sich sehr belustigt. „Wirklich? — Und nur die Weberordnung ist es, die ihn so sehr angegriffen hat? — Ich war bisher immer der Meinung, daß Herr Reimar Lindholm beim Kartenspiel und Sekt ganz unverwundlich wäre.“

Sie schaute sich ihm wieder zu und sah ihm mit einem ernsten, beobachtenden Blick gerade ins Gesicht.

„Nicht dich Deine Notice nun auch gegen meinen Vater? — Wo auch immer er seine Abende zubringen mag — niemand ist weniger berechtigt, als Du, an seiner Lebensführung boshafte Kritik zu üben.“

„Nun, Du wirst mir erlauben, daß ich darüber etwas anderer Meinung bin. Ich will gar nicht davon reden, daß ich wohl einigen Anlaß hätte, meinem künftigen Schwieger-

vater schon aus Gründen der äußeren Reputation etwas tollere Bewunderungen zu wünschen; aber am Ende ist das Geld, welches er da so freigebig zum —“

Ihr strenges, strafendes Bild, der so unverwandt auf ihm ruhte, brachte ihn einigermaßen aus der Fassung. Er zauderte, den begonnenen Satz zu vollenden; doch das junge Mädchen drehte ihn aus seiner Verlegenheit, indem es mit wohlwollender, in tief innerer Entrüstung leise zitternder Stimme einfiel:

„Es ist Dein Geld — wollest Du sagen, nicht wahr? — Nach allem, was ich heute von Deiner Gesinnung gehört und gesehen habe, kann es mich kaum überraschen, auch das noch zu vernachlässigen. Du hast mich gekannt, und da Du ein Handelsmann bist, ist es nur natürlich, daß Du darauf denkst, den Kaufpreis nicht zu hoch werden zu lassen. Wozu auch solltest Du Dir die Unbequemlichkeit machen, mit anstrengender Selbstüberwindung noch länger eine Maske festzuhalten, deren es nicht mehr bedarf? Wir sind in Deine Macht gegeben — was sollte Dich abhalten, und diese Macht fühlen zu lassen, wenn Dir eben die Laune danach steht? — Aber Du vergißt, daß auch die Fähigkeit, Mißhandlungen zu ertragen, ihre Grenzen hat! Und hier — hier haben wir diese Grenze erreicht! Findest Du ein Vergnügen darin, mich zu quälen, so tue es immerhin! Verfahre mit mir so brutal, wie es Dir beliebt; aber erinnere Dich daran, daß es eine Stelle in meinem Herzen gibt, die keine Verwundung erträgt. — Es mag sein, daß ich Deinen Stolz verdient habe, weil ich außerstande bin, eine Liebe zu erdulden, die ich nicht fühle; aber was Du auch erinnern magst, um mich dafür zu strafen — meinen Vater laß aus dem Spiel! — Der erste Verlust, auch ihn zu demütigen, wie Du Stunde um Stunde mich gedemütigt hast, würde jedes Band zwischen uns zerreißten und unsern Pakt null und nichtig machen. — Noch vor dem Altrid würde ich ein verzweifelttes Rein rufen, wenn ich fürchten müßte, daß es Deine Absicht sei, mich um den Preis des Handels zu betrügen.“

Die unerwartete Rücksichtslosigkeit ihrer Sprache schloßerte ihn ein. Er mochte fühlen, daß die demütigende Ergebung, welche sie bis heute seinen Spöttereien gegenüber an den Tag gelegt, ihn verführt hatte, zu weit zu gehen, und er näherte sich ihr jetzt in der unverkennbaren Absicht, sie zu veröhnen. Aber er wandte, aufs höchste betroffen, den Kopf, als sich plötzlich eine feste Hand schwer auf seine Schulter legte und ihn verbanderte, einen weiteren Schritt zu tun.

„Ah, Sie sind —“ wollte er mit einem erzwungenen Lächeln beginnen, aber ein Blick in das dunkel gefärbte Antlitz des Bildhauers, in seine feurigen, zornblühenden Augen machte ihn verstummen.

„Ja, ich bin es!“ ergänzte Reimar Lindholm, und in seiner Stimme war ein Grollen, wie der dumpfe Donner vor dem Ausbruch eines schweren Gewitters. „Ich bin, wie mir scheint, gerade zu rechter Zeit gekommen; denn hier war doch wohl soeben von mir die Rede — nicht wahr?“

Willy Brandshöfers stark ausgeprägtes Selbstgefühl ließ ihn die erste Bestürzung rasch wieder abschütteln. Er erinnerte sich noch zur rechten Zeit, daß er unter allen Umständen Herr der Lage war und daß es für die Zukunft sehr gefährlich werden konnte, wenn er nur ein einziges Mal seine Ueberlegenheit verlor.

„Da Sie es doch einmal gehört haben — allerdings!“ erwiderte er gleichmütig. „Aber Ihre Tochter hatte wenig Bemerkung, über meine ganz harmlose und jedenfalls gut gemeinte Bemerkung in eine so gewaltige hitzige Entrüstung zu geraten. Ich scheine da, ohne es zu ahnen, in eine etwas gespannte Atmosphäre geraten zu sein; aber ich möchte mir allerdings das Recht der freier Meinungsäußerung selbst unter solchen Umständen nicht ganz verweigern lassen.“

Reimar Lindholm hatte Out und Mantel von sich geworfen und als er nun hoch angezogen vor den Bankier hinarat, erschien er wieder statlich und imponierend, wie in seinen besten Tagen.

(Fortsetzung folgt.)

Zu der von verschiedenen Zeitungen gebrachten Mitteilung von einer Beschlagnahme des deutschen Schulschiffes „Großherzogin Elisabeth“ in Galveston wegen Waren schmuggels gibt die Geschäftsstelle des Deutschen Schiffsvereins folgende Erklärung ab: „Nach einer Mitteilung des deutschen Konsuls in Galveston beruht die erwähnte Angelegenheit auf dem Mißverständnis eines übereifrigen Beamten. Schmuggel lag nicht vor; eine Beschlagnahme hat nicht stattgefunden. Das Schulschiff ist gestern bestimmungsmäßig ohne Anstand abgesegelt. Damit erledigen sich alle weiteren Mitteilungen, deren Echtheit umso unwahrscheinlicher war, als weder das Schulschiff den für die Mitnahme einer größeren Menge Wein erforderlichen Raum hat noch die untergeordneten Beamten das notwendige Geld dazu gehabt haben, die Offiziere sich aber unter keinen Umständen mit solchen Handlungen abgeben und die Waren auch an Bord nicht geladet haben würden.“

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ teilt mit, daß die Kronprinzessin Cecilie im Laufe des Sommers einem trohen Ereignis entgegensteht.

Der christlich-soziale Abgeordnete Stöcker hat mit Unterstützung anderer Abgeordneter im Reichstage einen Antrag eingebracht, den Reichskanzler zu ersuchen, dahin zu wirken, daß die in einzelnen Bundesstaaten noch bestehenden Beschränkungen der Freiheit des religiösen Bekenntnisses, der Vereinigung zu Religionsgemeinschaften und der gemeinsamen Religionsübung baldigst im Wege der Landesgesetzgebung beseitigt werden. Da nach den Erklärungen des Zentrumsabgeordneten Freiherrn v. Hertling am letzten Mittwoch anzunehmen ist, daß auch das Zentrum dieser Resolution zustimmen wird, so dürfte diese einstimmig vom Reichstage angenommen werden und das Zentrum bis auf weiteres auf die Geltendmachung seiner weiter gehenden, die Grundlagen des Protestantismus bedrohenden sogenannten Toleranzwünsche verzichten.

RA. Im Etat für das Schutzgebiet Reuginea auf das Rechnungsjahr 1906 ist unter den einmaligen Ausgaben zur Unterstützung der Kautschuk- und Guttaperchagerinnung als erste Rate die Summe von 25 000 Mark eingestellt worden. Erläuternd wird dazu bemerkt: „Die Versuche sollen durch eine besondere Expedition angestellt werden, die von dem Kolonial-Wirtschaftlichen Komitee, dem Zentralverein deutscher Kautschukwaren-Fabriken und dem Zentralverbande deutscher Industrieller entsandt wird und drei Jahre arbeiten wird. Die Kosten des Unternehmens sind auf im ganzen 200 000 Mark veranschlagt, von denen 125 000 Mark von den genannten drei Verbänden aus Privatmitteln aufgebracht worden sind, 75 000 Mark in drei Jahresraten aus Schutzgebietsmitteln bereitgestellt werden sollen.“ — Dieser Erläuterung des Etats muß hinzugefügt werden: Von den Kosten des Unternehmens ist nahezu die Hälfte, nämlich 96 000 Mark, von der Deutschen Kolonialgesellschaft in der Vorstandssitzung vom 26. Mai 1904 zu Steintin bewilligt worden. Von den genannten drei Verbänden sind demgegenüber nur 29 000 Mark, also 14 1/2 v. H. der Gesamtsumme, aufzubringen. Die Deutsche Kolonialgesellschaft hat auch schon die erste Rate mit 32 000 Mark ihrem wirtschaftlichen Ausschuss, dem Kolonialwirtschaftlichen Komitee, ausbezahlt.

Ungarn.

Der ungarische Ministerpräsident, Baron Fejervary, ist gestern vormittag vom Kaiser in einförmiger Audienz empfangen worden und reiste nachmittags nach Budapest zurück. Um 1 Uhr empfing der Kaiser den Grafen Andrássy in Audienz, die eine halbe Stunde dauerte. Nach der Audienz erklärte Graf Andrássy den Vertretern der Presse, der Kaiser habe nicht den von ihm im Namen der

Koalitionspartei vorgelegten Ratschlägen zugestimmt. Graf Andrássy reiste nachmittags nach Budapest zurück.

Belgien.

Das halbamtliche Journal de Bruxelles spricht sein Erstaunen darüber aus, daß gewisse belgische Blätter vollständig von der Möglichkeit eines plötzlichen Einmarsches deutscher Truppen in Belgien sprächen, falls ein Krieg ausbrechen sollte. Das Blatt erinnert an die Worte des deutschen Gesandten, die dieser am Geburtstag des Deutschen Kaisers beim Festmahle der deutschen Kolonie sowie beim Empfang deutscher Seeleute in Antwerpen im Juli vorigen Jahres gesprochen habe. Beidemals versicherte Graf von Walram wiederholt die Sympathie für Belgien und die lokale Achtung Deutschlands vor der Unabhängigkeit dieses Landes. Das Journal de Bruxelles erklärt mit Nachdruck, daß, wenn es jemals zum Kriege kommen sollte, Belgien ein gut organisiertes und beschicktes Heer ins Feld stellen würde, das bereit sei, seine Schuldigkeit zu tun, um die Verpflichtung der ihm von den Mächten garantierten Neutralität zu erfüllen. Was insbesondere Deutschland angeht, so bestrebt Belgien formelle Erklärungen, die die Verpflichtung dieses Reiches ihm gegenüber charakterisieren und Belgien das volle Vertrauen in deren Erfüllung geben. Akademische Abhandlungen, die an ein Eindringen in belgisches Gebiet glauben machen wollen, entbehren jeder Grundlage.

Rußland.

Aus Polen werden fortgesetzt Gewalttätigkeiten und Plünderungen gemeldet. In Warschau erschoss eine Infanteriepatrouille in der Chlodnagasse einen Arbeiter und verletzte eine Frau. In Lublin wurden die Redakteure von zwei Lokalführern namens Glowacki und Stodolnick von dem Kriegs-General-Gouverneur jeder zu 1000 Rubel Geldstrafe oder einem Monat Gefängnis verurteilt. Aus Lodz wird hierher telegraphiert, daß dort in der Paluty-Vorstadt die Menge der berüchtigten Dieb-Gesellen in der Jarzewskastraße erdolcht. Ein Arbeiter erschoss seinen Gewissen Ulrich; der Täter wurde verhaftet. Ein politischer Mord wird aus Pobjanice gemeldet, indem unbekannt Arbeiter den Fabrikbuchhalter Nalimowski erschossen. In Nowo Dwanen Anarchisten in das Haus des bekannten Rabbiners Benjamin Spektor und forderten von ihm 500 Rubel. Als der Rabbi ablehnte, erschossen die Räuber den Sohn und verwundeten Spektor schwer.

Dänemark.

Es ist nunmehr bestimmt, daß die Leiche des verstorbenen Königs mit der Eisenbahn nach Kopenhagen gebracht werden soll. Mit demselben Zuge werden sich auch der König und seine Gemahlin, die übrigen Mitglieder der königlichen Familie, sowie die hier anwesenden fürstlichen Trauergäste dorthin begeben. Der Sarg soll in der Kopenhagener Kirche aufgestellt werden.

England.

„Observer“ erzählt, daß Balfour und Chamberlain im Verlaufe eines intimen Dinners, welches zur Besprechung der gegenwärtigen Lage der unionistischen Partei am Freitagabend veranstaltet worden war, nicht zu einem Einverständnis gelangen konnten und daß infolgedessen die Opposition endgültig in zwei oder gar drei Gruppen geteilt sein werde. Wie das Blatt ferner berichtet, wird der ehemalige Minister Long wahrscheinlich Balfour in der unionistischen Parteileitung ersetzen.

Spanien.

Die Prinzessin Ena von Vattenberg und ihre Mutter haben Biarritz, das eleganteste der südfranzösischen Bäder,

wo sie sich mit ihrem Verlobten, dem König von Spanien, getroffen, verlassen und die Heimreise nach England angetreten. Der Uebertritt der Prinzessin zum katholischen Glauben wird sich nun in London ohne viel Aufsehen vollziehen. In kirchlich gesinnten englischen Kreisen findet der Glaubenswandel der Prinzessin von Vattenberg übrigens zum mindesten eine geteilte Beurteilung. So hat in London am letzten Sonntage in der Christ Church der Geistliche von der Kanzel herab die Verlobung der Mächte des Königs ein höchst bedauerndes Ereignis genannt und ihre Bereitwilligkeit, ihren angestammten Glauben abzuschwören, als ein beklagenswertes Beispiel für die Allgemeinheit und als ein Unglück für sie selbst erklärt. Durch ihren Uebertritt verliert, wie erwähnt sein mag, die Prinzessin Ena zugleich die Fähigkeit, daß sie selbst oder ein Nachkomme von ihr den englischen Thron besteigen könnte. Dieses Thronrecht steht freilich im Grunde nur auf dem Papier, insofern, als von den gegenwärtig lebenden erbberechtigten Descendenten Georgs III. die Braut Viktoria III. die neunundsechzigste der Reihe nach ist, während z. B. Kaiser Wilhelm II. an siebenter Stelle steht.

China.

Die chinesische Regierung hat beschlossen, eine große Gewerbe- und Kunstausstellung zu veranstalten. Als Ort ist Peking in Aussicht genommen worden, weil es besonders günstig liegt und zahlreiche Eisenbahnverbindungen aufweist. Die Bestausstellung von St. Louis soll als Muster dienen und die Behörden aller Provinzen sind aufgefordert worden, die nötigen Vorbereitungen zu treffen.

Japan.

In einer Sitzung des Budgetausschusses erklärte gestern ein Vertreter der Regierung, es werde erwartet, daß der Tonnengehalt der Flotte in dem Finanzjahre 1907/08 auf 400 000 Tonnen erhöht werde.

Ueber Deutsches in Japan bringt der „Deutsche Bote“ folgende Auszüge aus Blättern in Tokio: „Chinesische Schantung ist auf dem Wege, Deutsch Schantung zu werden. Das darf nicht sein. Die einzige Politik für den Pacific ist die Politik: „Hände weg!“ Auf den Amerikanern ruht die Verantwortung, danach zu sehen, daß die Hände weggehalten werden.“ Und weiter: „Der russische „Idiot“ hat seine Prügel bekommen. Der deutsche „Idiot“ würde gut tun, sich zu überlegen, daß heute andere Methoden in Gebrauch gekommen sind, als erst den Dummheiten zu spielen und sich dann auf den Rücken zu legen. Germany hat seine paar Morgen Land in Schantung gerade vor Ausbruch der Bojergewirren genommen und es hat seine Politik der Dummheit, die ebenso gefährlich ist wie die Rußlands, weiter geführt, bis jeder Chinese in Schantung die Wacht am Rhein singen konnte. Frankreich hatte lange Zeit Absichten auf den Süden Chinas, wenn auch jetzt nicht mehr so heftig wie damals, als Europa und besonders Deutschland die Teilung Chinas verlangten. Man kann sagen, heute ist Deutschland noch das einzige Hindernis für die Großpolitik des Pacific, mit der Japan so brillant angefangen hat. Japan hat das so elegant gemacht, daß Deutschland wohl Angst bekommen hat. Deutschland, der Rest der Mächte, könnte nun eigentlich aufhören, den Narren zu spielen. Jetzt ist es noch Zeit, sich vor dem japanischen Falken in Sicherheit zu bringen. Wenn Deutschland das nicht einseht, dann wird später einmal der Tag kommen, wo es ihm gehen wird wie Rußland. Wenn Japan noch einen Antrieb braucht, die Millionen Chinas zu Soldaten zu drillen, so ist es Deutschlands Anwesenheit in China. Das schreiben wir als wohlüberlegte Politiker.“

Der Befreier.

Roman von Reinhold Ortman.

801

(Nachdruck verboten.)

„Niemand denkt daran, Ihnen dies Recht zu verwehren. Was also war es, das Sie an mir auszuüben hatten?“

„Ach, lassen Sie uns nicht weiter davon reden! — Ich habe wirklich keine Lust, auf Fragen zu antworten, die in einem solchen Ton an mich gestellt werden, oder mich etwa gar zur Mitwirkung in einer theatralischen Szene herangezogen. Wenn wir uns am Abend im „Club der Freunde“ wiedersehen, werden Sie hoffentlich besser gelaunt sein.“

„Rechnen Sie nicht darauf! — Denn Sie werden mich dort so wenig wiedersehen, als ich Sie hier wiederzusehen hoffe.“ (Der Befreier 56. Nr. 7.)

Willy Brandshöfer hatte ihn mit weit aufgerissenen Augen an. Langsam breitete sich eine dunkle Rote bis in die Stirn hinauf über sein Gesicht.

„Wie sagten Sie? — Habe ich Sie mißverstanden — oder wären Sie etwa Ihren gestrigen Rausch trotz des Spazierganges noch immer nicht ganz los geworden?“

Reimar Lindholm erhob mit einem dumpfen Aufschrei die Hand; aber Athrib flog an seine Seite und umklammerte ihn mit beiden Armen. Ein paar Sekunden lang hörte man nur die schweren, mühsamen Atemzüge des Bildhauers, dann aber hatte sich der Sturm in seinem Innern soweit geläutert, daß er halbwegs gelassen zu antworten vermochte:

„Nein, Sie haben mich nicht mißverstanden, und ich bin nicht betrunken. Ich wünsche die Verlobung meiner Tochter aufzuheben, weil ich die Heiratung gewonnen habe, daß ich im Begriffe war, ihr Lebensglück zu vernichten!“

„Water!“ mahnte Athrib in leiser Warnung, während Willy Brandshöfer sein Monokel einsteckt und den Künstler mit einem beleidigend hochmütigen Blick fixierte,

„Ausgezeichnet!“ sagte er spöttisch. „Sie haben also über Nacht eine Erbschaft gemacht oder das große Los gewonnen?“

„Bursche!“ brauste Reimar Lindholm auf, und vor dem Flammenblitz, der ihn aus seinen Augen trat, wich der Bankier unwillkürlich um einen kleinen Schritt zurück. „Aber — es ist wahr — ich darf Ihnen das garnicht übernehmen, denn ich selber habe Ihnen ja ein Recht gegeben, so zu reden. Eine kurze Zeit hindurch glaubte ich wirklich, nur mit Ihrem verdammten Gelde meine schwindende Schaffenskraft und meine künstlerische Freiheit zurückkaufen zu können; aber die Erkenntnis von der Größe meines Irrtums kommt mir wahrlich nicht erst in dieser Stunde. Nie war ich in der Sklaverei der Manichäer so namenlos elend, so mit Gott und Welt verfallen, als unter dem dreifachen Joch, dem ich mit der Einwilligung in dies Verlöbniß meinen Rücken gebeugt hatte. Nein, nein und hundertmal nein! — Lieber will ich in einer Dachstammer verhungern, als daß ich mein Gewissen verkaufe. Lieber will ich ein Bettler und Bagabund sein, als der Leibeigene eines Menschen, der sich für ichendes Geld das Lebensglück meines Kindes erhandeln dürfte!“

„Diese Auffassung meiner Verbindung mit Ihrer Tochter ist mir allerdings höchst interessant. Einigermaßen befremdlich muß ich es nur finden, daß Ihr Gewissen eine so ansehnliche Zeit gebraucht hat, um aus seinem Schlummer zu erwachen.“

„Nur zu! — Ich habe es ja nicht anders verdient! Sprechen Sie immerhin alles aus, was Sie an Gift und Hohn noch im Herzen haben! Sie sehen ja, daß ich geduldig stillhalte und Ihnen nicht an die Gurgel treibe, wie es mir auch in den Finstern zuden mag. Und ich will sogar noch mehr tun, als das — ich will Ihnen das Zugeständnis machen, daß ich feige, jämmerlich feige geworden bin und daß ich zehnmal das befreiende Wort ungeschrien hinabgeschluckt habe, das diesem Zustand elender Anechtenschaft hätte ein Ende machen können. Ich wüßte, daß die Freiheit für mich

gleichbedeutend sein würde mit dem Untergange, mit dem wirtschaftlichen Ruin, und ich hatte trotz all meiner Qualen nicht die moralische Kraft, mich mit diesem Gedanken abzugeben. Denn es handelte sich ja nicht nur um mich, der schließlich leicht genug mit einem Bißleinschub den Schlüssel ziehen konnte unter die Geschäfte eines verprügelten Lebens — sondern es handelte sich auch um mein Kind, das ich aus dem einen Elend nur erlösen konnte, um es dem andern zu überliefern. — Nicht weil ich mich vor Ihnen rechtfertigen möchte, sage ich das; denn mir ist, wie Gott, an Ihrer Achtung so wenig gelegen, als an Ihrem Gelde — sondern ich sage es, damit meine Tochter früher oder später wenigstens den Versuch machen kann, mir zu vergeben. Ich wüßte, daß sie Ihnen nicht aus Liebe ihr Jawort gegeben — wüßte, daß sie sich für mich geopfert hatte, und ich trug an diesem Bewußtsein, wie nur je ein Verdammter an dem Bewußtsein seiner Schuld getragen. Ich sah, wie mein Kind litt; aber ich sah auch das Bild der Zukunft, die sie erwartete, wenn ich ihr Opfer zurückwies, und ich wagte nicht, ihr den Tausch vorzuschlagen, bei dem sie vielleicht nur noch unglücklicher wurde. Ist es doch der Fluch meines Lebens gewesen, daß ich diesen verdammten Reichtum mit seinen Annehmlichkeiten und Freuden angebetet habe, wie eine Gottheit, neben der alles andere verschwand, was eines Menschen Dasein schmücken mag. Und ich vermochte mir nicht vorzustellen, daß irgend jemand anders denken könnte; ich zitierte vor der Krut nicht so sehr für mich, als für sie — und dann vor allem schwieg ich immer wieder, wenn es mich drängte, Ihnen anzuflehen, daß Sie mir mein Kind zurückgeben sollten. Nun aber ist es heraus — der Himmel sei dafür gepriesen! Wie ein Wundheil es mir von den Augen, als ich sah, wie sie hier vor Ihnen stand — ein halb zu Tode gekehrtes Bild vor seinem grausamen, kalt lächelnden Schwärzer.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus aller Welt.

Kennes. Das in der Nähe von Kennes gelegene Greifenheim ist in der Nacht zum 4. d. niedergebrannt. Bis gestern mittag wurden neun Leichname aus den Trümmern gezogen. Drei Frauen starben infolge der Aufregung. — **Hamburg:** In der Nacht zum 3. d. wurde der Hamburger Seeschlepper „Carl Klein“ von dem englischen Dampfer „City of Berlin“ in der Nähe von Brunshausen in den Grund geholt. Von der Besatzung sind 6 Mann ertrunken, während 2 gerettet wurden. — **Tarnowitz:** Der Arbeiter Meiwed tötete seine Ehefrau durch Messerschläge in den Rücken. Meiwed stellte sich selbst der Polizei. — **Mailand:** An der italienisch-schweizerischen Grenze, und zwar in der Gegend von Campagnano wütet seit einigen Tagen ein Waldbrand, dessen Ausdehnung gegen 25 Kilometer beträgt. — **In Ansoatal bei Domodossola** wurde die elektrische Kraftanlage durch Feuer zerstört. Die Schadenssumme ist sehr bedeutend. — **Am Sonnabend** wurde die einundfünfzig Jahre alte Frau des Eiswerkbesizers Jorby in Reinickendorf auf ihrem in der Gemarkung Rosenthal gelegenen Grundstück erschlagen und beraubt aufgefunden. Eine Spur des Täters konnte bisher nicht ermittelt werden. Der Ermordeten war, wie eine Durchsuchung ihrer Kleider ergab, ein Beutel mit 1000 Mark in Goldstücken geraubt worden. — **Wegen** fahrlässiger Tötung verurteilte die Strafkammer in Rosenberg (Provinz Westpreußen) den Gastwirt Friedrich Vull von hier, der am 26. August in der Dämmerung auf dem Anstand den 14-jährigen Schüler Oswald Zimmermann versehentlich erschossen hatte, zu sechs Monaten Gefängnis. — **Ein** Haiskaminzernerst, in dem Ein- und Zweimarkstücke angefertigt wurden, ist in Nürnberg polizeilich ausgehoben worden. — **Algerias:** Einem gestern hier veranfalteten Stiergefecht, das bei herrlichem Wetter vor sich ging, wohnten der Herzog von Anmodovar und mehrere auswärtige Diplomaten in einer besonderen Loge bei. Sechs Stiere wurden getötet. — **Feft:** Bernhard Reichner, Rentier Leipzig und Chemnitzer Webereien, stürzte sich in einem Anfall geistiger Unmacht vom vierten Stock eines Hotels und blieb sofort tot. — **Triest:** Sämtliche Heizer und Matrosen der hier ankommenden Lloyd-Dampfer, sowie der vom Lloyd gecharterten Dampfer sind am Sonnabend von Vord' gegangen, sodaß einzelne Dampfer nicht abgehen konnten.

Die Pariser Kirchenwalle

werden eine Reihe von Beurteilungen nach sich ziehen. Einigen der Manifestanten wurden bereits leichtere, einzelnen auch schwerere Gefängnisstrafen subskribiert. In Frankreich gehen die Gerichte bei solchen Gelegenheiten sehr schnell vor. In dieser Woche sind vier Pariser Priester vor dem Polizeigericht zitiert unter der Beschuldigung, zum Aufruhr aufgefordert zu haben. Die Stimmung in den aristokratischen Kreisen ist andauernd kampflustig; man rechnet stark auf eine umfassende Aktion in der Provinz. Die Regierung ihrerseits ist auf geeignete Mittel bedacht, die aufregenden Szenen sich nicht wiederholen zu lassen. Man wird wohl von jetzt an die Priester einzeln zur Reue bitten, um ihre Inventartabellen vorzulegen und deren Richtigkeit zu bezeugen. Einzelheiten aus dem blutigen Kampfe um die Kirche Saint-Pierre de Groscaillon werden dem „Berl. Z.-A.“ noch mitgeteilt: Als die Wachmänner mühsam durch eine Öffnung in der Mauer das Innere der Kirche Groscaillon betrachten, sausten auf jeden Kopf, der aus der Öffnung aufstach, Pfeilspitzen nieder. Erst als es 20 Wachen gelang, einzudringen, nahmen diese ihre Revanche und schlugen drauflos. Während man die blutüberströmten Personen, Wachen und Manifestanten, aus der Kirche trug, hatte der Polizeipräsident Lepine einen heftigen Auftritt mit Baron Reille, der keines anderen Wortes mächtig war, als „Mörder“.

Ueber die Vorgänge bei und in der Kirche Saint-Pierre de Groscaillon berichtet man den „Münch. N. N.“ vom 3. ds. Mts.: Schon lange vor 2 Uhr, dem angelegten Beginn der Inventaraufnahme, war der Vorhof der Kirche, der nach den Straßen mit manns hohen Wittern abgeschlossen ist, von Janaktern erfüllt, unter denen man Edouard Drumont, der in diesem Viertel wohnt, seinen Adjutanten Leon Landet, den General Rebillot, die Marquise de Mac-Mahon, bekanntlich die ehemalige Braut des Herzogs von Orleans, die Marquise de Bogue, die Baronin Reille und den Abbé Rayol de Lupps bemerkte. Der Kampftruf war vorläufig „Liberté, Liberté“. In der Rue Saint-Dominique stand dicht gedrängt eine Masse von Kaufleuten des Viertels, Angehörigen und Arbeitern, die der Manifestation augenscheinlich nicht günstig war, die sich aber verhältnismäßig ruhig hielt. Die Löden gegenüber der Kirche waren geschlossen. Kurz vor 2 Uhr wurde die Straße von der Polizei gesäubert, und die Schutzmannen nahmen der Kirche gegenüber Aufstellung. Jetzt lautete der Kampftruf schon: „Nieder mit den Mördern und Angebern!“

Die Stadgarbisten sperren alle Zugänge zu der Kirche, während die Manifestanten die Türen des Gitters schlossen und diese noch durch Draht verstärkten. Der republikanische Abgeordnete Beauquier, der sich am Fenster seiner nahe gelegenen Wohnung zeigte, wurde in der gemeinsten Weise beschimpft, was dem alten Herrn nur ein Lächeln entlockte.

Die Erregung stieg aufs äußerste, als der Polizeipräsident Lepine in der Begleitung des Steuerbeamten, der die Inventur vornehmen sollte, erschien. Mehrere junge Herren kamen bis zum Gitter und bedrohten ihn mit Steinen. Wieder befand sich der Bruder des Generalvikars Odelin unter ihnen, der diesmal zu beschwichtigenden suchte, aber vergeblich. Ein Polizeikommissar trat vor das Gitter. Trommelwirbel. Die gefeglichen Anforderungen („Sommations“) beginnen. Beim dritten Wirbel fordert der Kommissar alle „guten Bürger“ auf, sich zurückzuziehen, worauf die vorher so mutigen Bürgerschützen sich schnell in die Kirche flüchten und das Portal schließen. Nur etwa 20 Personen bleiben hinter dem Gitter. Odelin sucht eine Ansprache an den Polizeipräsidenten zu halten, seine Stimme verhallt aber. Der antisemitische Gemeinderat Gaston Méry, Mitarbeiter der „Libre Parole“, stürzt von der Straße auf das Gitter und ruft: „Ich protestiere im Namen...“, wird aber, ehe er ausreden kann, festgenommen und weggeführt.

Schon treten die sofort hinzugezogenen Löschmänner in Aktion und öffnen das Gitter. Die Polizisten nehmen die dort aufgestellten Personen fest, darunter einen Abbé und Herrn Odelin. Die Versuche, das große Portal zu erbrechen, mißlingen. Die Löschmänner schlagen mit Äxthieben die Tür zu einer Seitentafel ein. Durch eine Kirchenfenster über dieser fliegen allerlei Geschosse aus dem Innern der Kirche auf die Polizisten; einer von diesen wird getroffen. Als die Tür erbrochen, befinden sich die Einkürmenden einer Reichstafel von Stühlen gegenüber, hinter denen ein Reichstuhl steht. Es dauert ziemlich lange, das Hindernis wegzuräumen. Von innen würde Ruhe gegen die Polizei und Todesdrohungen. Inzwischen hat draußen eine Menge, die wahrscheinlich zusammengetrommelt war, die Gardisten- und Schutzmannsketten durchbrochen, wird aber von neuen, berittenen Gardisten mit der blanken Waffe zurückgetrieben.

Eine Dampfspritze wird vor der Kirche aufgestellt, und um halb 4 Uhr beginnt die Bespritzung in das Innere. Erst wirkungslos. Im Innern haben sich einige Manifestanten emporgeschwungen und stehen mit den auf den Leitern springenden Löschmännern in gleicher Höhe. Natürlich bombardieren sie die braven Pompiers, die aber unerschrocken auf ihrem Posten bleiben. Einer erhält ein Stück Holz an den Kopf, wankt, und seine Spritze richtet sich gegen die Polizisten, die eine gehörige Furchen bekommen. Jetzt wird vom Tache aus das Spritzen begonnen, diesmal mit gehörigem Erfolge. Die Manifestanten haben das Wasser bis an die Knöchel und sind völlig durchgeweicht, weshalb ihre wilden Rufe bald zum Wimmern werden. Gegen 4 Uhr endlich bringen die Wächter der öffentlichen Ordnung in die Kirche. Die ersten werden ernstlich verlegt. Die Janakter werden einzeln herausgeführt. Einige Schwerverletzte müssen fortgetragen werden. Herausgelassen wird niemand. Die Kirche im Innern bietet ein trauriges Bild der Verwüstung. Nun erst tritt Ruhe ein, und die Inventur kann aufgenommen werden.

Und die Folgen? Unerbittliche Beurteilungen für die Geseßesverächter auch in der „freien“ Republik.

Vermischtes.

Ein militärischer Arrestant aus der Flucht angeschossen. Der Tragoner Otto Peters vom 2. Garde-Tragoner-Regiment in Berlin wurde, als er auf dem Transport nach der südlichen Militärarrestanstalt einen Fluchtversuch machte, von dem Posten der Arresthauswache erschossen und schwer verletzt. Peters, der bei der 4. Eskadron des 2. Garde-Tragoner-Regiments steht, war in der Bärwalddstraße von einem Sergeanten des Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2, den er nicht gegnärt hatte, festgenommen und nach der Kasernenstraße des Franz-Regiments gebracht worden. Dort wurde verfügt, daß Peters sofort durch eine Patrouille nach der südlichen Militärarrestanstalt am Tempelhofer Felde transportiert werden sollte. Es wurde dem Tragoner bedeutet, daß die Begleitmannschaft der Patrouille entsprechend angewiesen sei, scharf zu schießen, falls er einen Fluchtversuch machen würde. Peters folgte ruhig bis zum Arresthaus. Vor dem Portal angelangt, verfehlte er dem Patrouillenföhner einen Schlag ins Gesicht und entfloß. Der Arresthausposten rief den Fluchtling wiederholt an; dieser leistete jedoch keine Folge. Der Soldat machte nunmehr seiner Instruktion gemäß fertig und feuerte zweimal auf den Davoneilenden. Dieser brach getroffen zusammen und wurde schwerverletzt nach dem Garnisonlazarett Tempelhof gebracht. Die Schäfte sollen Beden und Leber verletzt haben.

Roheit. Am Donnerstag verhandelte die 10. Strafkammer des Berliner Landgerichts I wegen Beleidigung, Freiheitsberaubung und versuchter Erpressung, begangen an seiner alten Mutter, gegen den Schlächtergesellen Paul Schack. Der bereits mehrfach vorbestrafte Angeklagte ist seit mehreren Jahren dem Alkohol mehr zugetan, als der Arbeit. Wenn die Einnahmen ausblieben, fiel Schack seiner hochbetagten Mutter zur Last, die sich durch Zimmervermietungen ernährte. Hier trat er roh und herrisch auf und mißhandelte die alte Frau wiederholt, wenn ihm das Essen nicht gut genug war. Am 22. Dezember verlangte Schack von seiner Mutter Geld. Als diese ihm mitteilte, sie habe selbst nichts, wurde sie von dem sauberen Sohn mit den Worten bedroht: „Mei S... wenn Tu mir nicht Geld gibst, kriegst Du was Tu brauchst!“ Am Abend kam Schack angetrunken nach Hause und verlangte von seiner Mutter eine Mark für eine Trotschke. Als diese sich weigerte, weil sie tatsächlich kein Geld hatte, riegelte der Muttersohn die Tür zu und drang mit erhobenerm Messer auf die alte Frau ein, die auf den Knien um Schonung bat. Schließlich gelang es Frau S., unter dem Vorgeben, sich bei Nachbarn Geld zu borgen, aus dem Zimmer zu flüchten. Während der rohe Patron seinen Haus auschloß, mußte die hochbetagte Frau die ganze Nacht auf der Treppe kampieren. Der Staatsanwalt beantragte 9 Monate Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte mit Rücksicht auf die unglückliche Gefühlswelt auf ein Jahr 6 Monate Gefängnis, sowie 3 Jahre Ehrenrechtsverlust.

Eine angenehme Köchin. Die Köchin des Gutes M. bei Friedland i. M. war zum Maskenball geladen. Da sie kein geeignetes Gewand besaß, entwendete sie das seidene Brautkleid ihrer Herrin, das einen Wert von 300 Mark hatte, und änderte es nach ihrem Geschmack um. Der Erfolg auf dem Maskenball war natürlich großartig. Als die Herrin nach einigen Tagen auch von den Erfolgen der Köchin hörte, schöpfte sie Verdacht und fand das Kleid verscharrten. Mit Hilfe der Polizei wurde dasselbe übel zugerichtet im Koffer der Köchin aufgefunden.

Kirchennachrichten für Nieja.

Getaufte. Richard Fritz Walter, S. des Kellners Rint. — Robert Oswald Fritz, S. des Stationsgehilfen Wibus. — Gertrud Wella, T. des Ruffers Weber. — Marg. Kurt, S. des Handarbeiters Wehde. — Klara Vertrud, T. des Steinmetz Franke. — Ida Elisabeth, T. des Trompeter-Untersoffiziers Weidelt.

Getraute. Friedrich Karl Oskar Wöhe, Landwirt, und Nina Selma Wäger, beide in Mergendorf. — Hans Arthur Lubewig, Kaufmann, und Alma Margarethe Fischer, beide in Nieja.

Beerdigte. Eine togeb. T. des Schamerzhimmernanns Küchler. — Eine togeb. T. des Feuermanns Klotzsch.

Marktberichte.

Weißen 3. Februar. Butter 2,20 bis 2,32, Mehl 13 bis 25 M. pro Std.

Landwirtschaftliche Waren-Börse zu Großenhain

am 3. Februar 1906.

	1000	100	100	100
Weizen, weiß	176,80 bis	—	85 15 — bis	—
braun	164,80 bis	167,50	85 14 — bis	14,25
Roggen	160, — bis	164, —	70 11,20 bis	11,50
Braugerste	150, — bis	—	70 10,50 bis	—
Gerste	164, — bis	174, —	50 8,30 bis	8,70
Hafer	146, — bis	160, —	50 7,30 bis	8, —
berregnet	154,80 bis	158, —	75 11,60 bis	11,70
Halbforn	— bis	—	50 9,50 bis	10, —
Erbsen	— bis	—	50 9,50 bis	10, —
Wicken	— bis	—	50 9,50 bis	10, —
Roggennachgangmehl	—	—	50 8, — bis	—
Roggengrieskleie	—	—	50 7, — bis	—
Roggenskleie	—	—	50 6, — bis	—
Weizenskleie	—	—	50 5,30 bis	5,50
Malzkörner, amerl.	—	—	50 7,25 bis	—
Quantin	—	—	50 8,50 bis	9, —
Maisstroh	—	—	50 8, — bis	—
Oeu	—	—	50 2,80 bis	3,20
Schmittstroh	—	—	50 2,20 bis	2,40
Maschinenstroh	—	—	50 2, — bis	2,20
Kartoffeln	—	—	50 2, — bis	2,40

Marktpreise der Stadt Chemnitz

am 3. Februar 1906.

	9,35 M. bis	10, — bis	50 M. bis
Weizen, fremde Sorten	8,50	8,70	—
schäffischer, neuer	8,40	8,55	—
Roggen, niederl., schäff.	8,40	8,55	—
Roggen, preussischer,	8,20	8,35	—
biefiger,	8,85	9, —	—
fremder,	9, —	10, —	—
Gerste, braun, fremde,	8, —	8,75	—
schäffische	7,20	7,50	—
Hafer, mittelbischer	7,75	8,25	—
preussischer	8,55	8,75	—
ausländischer	8,30	8,90	—
Erbsen, Koch-	8, —	10, —	—
Malz u. Futter-	8, —	8,75	—
Oen	3 10	3 70	—
Stroh, Hegebund	2,40	2,70	—
Stroh, Walschmiedend.	—	—	—
Langstroh	2, —	2,25	—
Stroh, Walschmiedend.	—	—	—
Stammstroh	1 80	2, —	—
Kartoffeln,	2,70	2 85	—
Butter	2,40	2 80	1

Kauf und Verkauf von Staatspapieren, Staatsbriefen, Aktien etc.
Stellung aller werthabenden Coupons und Dividendenscheine.
Bewahrung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co.
Filiale Nieja
Schulhofstr. 2
(früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung bürgeungsfähiger Wertpapiere.
Gefes-Schrauf-Sturichtung
vermietbar Schrank in 10 und 20 Mark pro Jahr.

Sorgfältige Ausföhrung aller in das Geschäft einfließenden Geschäfte.



Wetter-
häuser
billiger
Stück

94 Pf.

Sonder-Angebot
verbindlich bis
21. Februar.

Diese und die kom-
mende Woche
werden zum Ver-
kauf gestellt eine
Partie Thüringer
Wetterhäuser, eine
saubere, wie das
beste Barometer

funktionierende Ware zu 94 Pf. — 100 Stück M. 87.

Unter 2 Stück werden nicht versandt.

Kommt der Mann mit dem Regenschirm aus dem Haus, so gibt es schlechtes Wetter; kommt die Frau heraus, so gibt es gutes Wetter, halten sich Mann und Frau im Hause auf, so ist das Wetter sehr ungewiß. * Birkenrinde-Futterhaus, außen am Fenster aufzuhängen 98 Pf., ein großes Paket Vogelfutter dazu 39 Pf. * Mistkästen für das Freie, für Stare, Meisen, Rotschwänzchen und andere Singvögel 85 Pf.

Lieferanten an
Gärtnereien Peterseim, Erfurt.
Dieses Jahr sehr billig: Gemüseamen, Blumen-
amen, Obstbäume, Rosen. Hauptkatalog umsonst.

Die Mitglieder der S. Baugewerks-Berufsgenossenschaft

wollen ihre Lohnnachweisungen pro 1905 baldmöglichst und spätestens bis 11. Februar an den Vertrauensmann **Arno Sander**, Baumeister, Niesitz, abgeben.

Spätere Eingabe zieht unbedingt eine Ordnungsstrafe nach sich.

Maskenkostüme Theaterkostüme

verleiht und fertigt an zu sehr zivilen Preisen

Thespis Math. Klemich,

Dresden, Moritzstraße 1b II, im Hause des Löwenbräu.
Kostüme von 1.50 an bis zu den elegantesten.
5000 Kostüme zur Auswahl stets auf Lager.
— Katalog gratis und franco. —

Prämiiert m. d. höchsten Auszeichnung „Grand Prix“ Welt-
ausstellung St. Louis 1904.



Man verlange nur

**Globus-
Putz-Extrakt**

wie nebenstehende
Abbildung,

da viele wertlose Nachahmungen
angeboten werden.

Alleiniger Fabrikant: Fritz Schulz jun., Akt.-Ges., Leipzig.

Alöker-Auktion.

Sonnabend, den 10. Februar, vormittags 10 Uhr, kommen
auf Böschauer Revier in der Nähe von Kreina

- 49 Eschen von 4—10 m Länge, 20—40 cm Mittenstärke
- 30 Eschen " 9—12 " " 20—50 " "
- 15 Birken " 8—12 " " 20—30 " "
- 22 Erlen " 8—11 " " 20—35 " "
- 17 Pappeln " 8—14 " " 20—60 " "

unter den vor der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen meist-
bietend zur Versteigerung. **Revierverwaltung. G. Rummel.**

Gelbfahru-Verkauf.

Das zur Konkursmasse des Niederlagsbesizers Bruno Wolff in
Strehla a. d. E. gehörige, im Schiffsregister des königlichen Amts-
gerichts Niesitz auf Blatt 59 eingetragene Schiff M 131 Namens „Martin“,
im Jahre 1900 aus Eichen- und Kiefernholz erbaut und mit einer
Tragfähigkeit von 494 Tonnen ausgestattet, soll mit Genehmigung des
Gläubigerausschusses freihändig verkauft werden.

Das Fahrzeug, welches der Gemeinsschuldner zufolge Eigentümers-
eintrags vom 4. Juli 1903 um 13 500 Mk. gekauft hat, ist von sach-
verständiger Seite auf 8500 Mk. geschätzt, wovon 1500 Mk. auf das
Inventar zu rechnen sind. Es liegt s. St. — leer — in Witten-
berge a. E. (Steuermann: Ernst Kally) und kann dort besichtigt werden.

An dem Rahne besteht ein Pfandrecht wegen 7000 Mk. Darlehens
nebst 5% Zinsen seit 1. Oktober 1905. Dieses Pfandrecht hat der
Käufer mit zu übernehmen und den überschließenden Teil des Kauf-
preises bei Uebergabe bar zu bezahlen.

Gebote, an die jeder Dieter bis zum 28. Februar 1906 gebunden
bleibt, nimmt der unterzeichnete Konkursverwalter schriftlich oder mündlich
bis zum 15. Februar 1906, nachmittags 6 Uhr
entgegen. **Rechtsanwalt Dietze**
als Konkursverwalter.

Niesitz, den 31. Januar 1906.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Geschäftsaufgabe verkaufe sämtliche Warenbestände, als: Kolonialwaren, Landesprodukten,
Tabak, Cigarren, Cigaretten und Weine weit unter Preis.

Zucker, reine Kakaos in Dosen und Lose von 95 Pf. an. Schokoladen, als Gala Peter von Gredle und
Behold & Kuhorn. Mehl von 17 Pf. an per Pfund. Hochfeiner Sirup das Pfund 18 Pf., Müßli
das Pfund 30 Pf., Kernseife der Riegel 38 Pf., Seife das Pfund 20 Pf., Cigarren das Hundert
von 2,50 Mk. an, Tabak das Pfund von 20 Pf. an. Cigaretten für Wiederverkäufer günstige Gelegenheit.
Ferner ist die Ladeneinrichtung, Waagen, Gemäße, Gaslampen, Pumpen für Spiritus,
sowie eine Kontrollkasse zu billigsten Preisen zu verkaufen.

Außerdem erhält jeder Käufer eine Zugabe.

Walter Oehmichen

Bismarckstr. 11a, Ecke Schloßstr.

Kirchennachrichten.

Niesitz:

Mittwoch, den 7. Febr. 1906, abends
1/8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhauscafé
über Joh. 1, 19 ff. (Harrer Friedrich).

Gröba:

Donnerstag, den 8. Februar, abends
8 Uhr Bibelstunde in Bobersien: P. Worm.

Suche f. Ostern einf. Zimmer

mit Pension f. Lehrling in besserer
Fam. B. Off. a. d. Exp. d. Bl.
unter 2750 erbeten.

Herr sucht auf 2 Monate
Garçonlogis
am Kaiser Wilhelm-Platz oder in
dessen mittelbarer Nähe. Offerten an
M. Pahlke, Burzen.

Kais. Wilhelm-Pl. 3

ist eine Parterre-Wohnung, be-
stehend aus 7 Zimmern und Zube-
hör, eventl. auch mit Stallung und
Wagenremise zu vermieten.

In meinem Grundstück ist per
1. April eine schöne
Wohnung
zu vermieten.

Paul Holzmann, Schulstr. 14.

Schöne Wohnung.

3. Etage, Stube, 2 Kammern, Küche,
versch. Vorraum und Zubehör, per
1. April zu vermieten.

Hauptstr. 28. Heinz.

Gröba, Georgplatz 6

sind 2 schöne Wohnungen zu vermieten
Hauptstr. 63 ist die 3. Etage
vom 1. April an zu vermieten

Suche Zimmer- und Hausmädchen
mit Kochkenntnissen; abzugeben Oster-
mädchen für die Stadt **Schulstr. 17.**

Eine Wohnung,
2. Etage, bestehend aus 3 heizbaren
Zimmern, Küche u. verschließbarem
Korridor u. Zubehör, Preis 250 Mk.,
ist sofort oder 1. April zu vermieten.
Näheres **Schulstraße 6.**

Suche für 1. März ein ehrliches
fleißiges Hausmädchen
Schulstr. 11 im Laden.

Ein größeres Schulmädchen

als Aufwartung gesucht
Wettinerstr. 11, ptr. rechts.

Eine Frau
sucht Beschäftigung in Waschen und
Scheuern **Wettinerstr. Nr. 14.**

Zum 1. März wird ein zude-
rlässiges, sauberes, in häuslichen Ar-
beiten bewandertes

Mädchen

gesucht. **Pohlmann, Eisenwerk Nr. 7.**

Arbeitswilliges einfaches
Hausmädchen
f. Wita nach d. Lohnz. sof. od. 15. März
gesucht. Off. unter E 4 Ann.-Exp.
G. Wähler, Köhlschneiderei.

Ein Anticher

gesucht. Gut empfohlene Bewerber
wollen sich melden.
Rittergut Seerhausen.

Lüchtiger zuverlässiger
Knecht
sofort gesucht.

Wahlmühle Niesitz.

Lüchtiger Bäckergefelle

sofort gesucht. **Scheide, Leutenw.**

Zu mieten gesucht ein
Gärtchen,
möglichst mit Rasenplatz. Off. erb.
an die Exp. d. Bl. unter **M H 42.**

Sprungfähiger Bauer

zu verkaufen **Wartkeßlich Nr. 2.**

Ein harter Käufer

steht zu verkaufen in **Weida Nr. 16.**



Altmärker Milchvieh.

Freitag, den 9. Februar stellen
wir wieder einen Transport bester
Rühe, Kalben und Sprungfähige
Vullen in Niesitz, „Sächsischer
Voll“, zum Verkauf.

Gebr. Kramer,
Poppitz und Fichtenberg (Elbe).

Zahle für Schlachtpferde

bis 200 Mk. **Hofschlächtere Niesitz,**
Schützenstr. 19. Otto Gundermann.

Ein Kanarienvogel

(guter Sänger) preiswert zu ver-
kaufen, mit oder ohne Bauer. Näheres
Schulstraße 6 im Laden.

Ein Rastenkästchen

(Norwegischer Edelmann) in Theater-
tuch u. Atlas, Gold- u. Silberbesatz,
für schlanke Figur, ist zu verkaufen
ev. zu verleihen. Näheres
Schulstraße 6 im Laden.

Wäschemangel

Drehtrollen, 1 Mangelstube n. Private Rec. Selbst-
läufige Umkehrmangel m. hoh. Stützrollen, sowie
weiterer Zubehör. Hauptstr. 11 mit Eisen-
werkzeugen (Schneidmesser, Zerkleinerer, Besen, Vorrichtung
von Lokal und Kapital, Tischschränke, geschliffene
Ordnungs- und kleine Fabrik dieser Branche,
Ernst Horroch, Chemnitz No. 204.

Holz-Auktion.

Donnerstag, den 8. Februar,
9 Uhr sollen im Schlage am Leuten-
witzer Wege

ca. 100 Stück kieferne Stangen-
hausen, 12—35 cm stark und
bis 12 m lang,
verkauft werden.

Segda, am 2. Februar 1906.
A. Henkel.

Freya

Anerkannt die beste illustrierte
Zeitschrift für das deutsche
Bürgerhaus. Enthält den
hochinteressanten, Auffassen er-
regenden Roman: „Und ver-
gibt uns unsere Schuld“, von der be-
kanntesten und beliebtesten Schriftstellerin
Luisa Franz.

Probennummern liefern alle Kol-
portäre und alle Buchhandlungen,
sowie auch die Verlagsbuchhandlung.
Man schreibe: „an Dietrichs Verlag
in Dresden. Unterzeichner wünsch:
Freya, 6. Jahrg., Probeheft.“
(Folgt genaue Adresse.)

Hochfein fettfließenden Rauchlachs

prima Rauchaal
feinst. Kieler Bücklinge

feinste Kieler Sprotten
ff. gerch. Scheelisch

große fleischige Fische, alles frisch
eingetroffen

Paul Caspari, Delikatessen.

Edt Altenburger Ziegenkäse
empf. **Paul Caspari, Delikatessen.**

Hochfeine Praline
wirklich vorzüglich, 1/4 Pf. nur 30 Pf.
hochfeine

Chokoladecognacbohnen
reichlich gefüllt, 1/4 Pf. nur 35 Pf.
hochfeine Sahnereste
o. schmelzender Feinheit, 1/4 Pf. 60 Pf.
feinste Bruchschokolade
ganz stark 1/4 Pf. nur 25 Pf.
hochfeine Liqueurmischung
sehr zu empfehlen, 1/4 Pf. nur 60 Pf.
Liqueurmischung II
ebenfalls fein, 1/4 Pf. 55 Pf.
Bezüglich der Qualität sind Preise
sehr billig. Tafelschokoladen in allen
Preislagen, schon von 10 Pf. an, von
Sugard, Caillet, Calla Peter, Rou-
gon, Küger u. Gredle, sowie Phantasia-
u. Zugspackungen in großer Auswahl
empfehlen

Paul Caspari, Delikatessen.

Heute eingetroffen:
**100 Zentner
Fischwaren**

als
Bratheringe

Marke Leuchtturm, 1/2 und 1/4 Dosen

Hering in Gelee

Rollmops

Russ. Sardinien

in 10 Pfund-Päckern

Bücklinge

Sprotten

und empfehle selbige zu äußerst
billigstem Tagespreis

Ernst Schäfer Nachf.

Vorteilhafte Bezugsquelle für
Wiederverkäufer.

20—25 Kilo allerfeinste, fettsche

Tafelbutter

in 1/2 Pf.-Stk. hat noch wöchentl.
auf Jahreschluss oder gegen Tages-
preis abzugeben. Offerten unter
„Butter“ an die Exp. d. Bl.

ff. saure Gurken,
ff. Pfeffergurken,
nur harte Ware, bei
G. Grubbe, Goethestraße 39.

ff. Malta-Kartoffeln

Pfund 11 Pf.
bei 5 Pfund 10 Pf.

Ernst Schäfer Nachf.